

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

304 (30.12.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-140009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-140009)

# Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mt. ohne Postbestellgebühr, durch die Aussträger 2,25 Mt. frei Haus (einmal 25 Bg. Trägerlohn). — Erscheinung täglich, außer Sonntagen. Schluss der Abrechnung am 1. Januar morgens 6 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Streik, Brand, Krieg, Kataklysmen des Postwesens, oder sonstigen Umständen, die die Abrechnung des Bezugspreises auf Verzögerung und Nachlieferung, oder Abgabeung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Abteilen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgeteilte, sowie unbedruckte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Verlagskontonummer Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 304

Sever i. D., Montag, 30. Dezember 1929

139. Jahrgang

## Das abrüstungsfeindliche Frankreich

Amerika gegen die französische Einstellung in der Flottenfrage.

L. N. New York, 28. Dezember. Der amtliche Text der französischen Denkschrift zur Flottenabrüstungsfrage liegt in Washington noch immer nicht vor. Der französische Botschafter Claudel hat im Staatsdepartement vorgesprochen, um diese Verzögerung zu entschuldigen. Die Ueberreichung wird vermutlich am Montag stattfinden. Staatssekretär Stimson verweigert infolgedessen jede amtliche Stellungnahme. In Regierungskreisen wird jedoch nicht verhehlt, daß die Auffassung des Quai d'Orsay das Zustandekommen eines Fünfmächtepaktes nahezu unmöglich mache, so daß man bestenfalls mit einem Abkommen zwischen England, Japan, Amerika und Italien rechnen könne. Frankreichs ironische Behauptung, daß der Kelloggpaakt keine ausreichende Friedensgarantie geschaffen habe wird in Washington als Beweis dafür angesehen, daß der Quai d'Orsay und die öffentliche Meinung Frankreichs jeder Abrüstung feindlich gesinnt seien. In Washington finden täglich Besprechungen mit den Mitgliedern der amerikanischen Abordnung für die Konferenz statt. Gerüchweise verlautet, daß Staatssekretär Stimson versuche, einen Kompromißvorschlag auszuarbeiten, um den Beitritt Frankreichs zum Fünfmächtepakt zu erleichtern.

## Ein geheimes Rundschreiben

der kommunistischen Parteizentrale.

L. N. Hamburg, 29. Dez. Der „Hamburger Anzeiger“ veröffentlicht ein geheimes Rundschreiben der kommunistischen Parteizentrale, über dessen Echtheit kein Zweifel besteht. Das Rundschreiben ist als streng vertraulich bezeichnet, enthält die Ortsangabe mit Datum vom 10. Dezember 1929 und ist an alle Bezirksleitungen und Sekretäre gerichtet. In dem Rundschreiben heißt es u. a.: „In Anbetracht der wirtschaftlichen und politischen Notlage des Proletariats teilen wir Euch nach dem Beschluß des 3.-K. unsere folgenden Richtlinien mit: Unsere Zeit zum Handeln ist gekommen. Unverzüglich wäre es mit unserer proletarischen Pflicht, der Verleumdung des deutschen Proletariats unätzig weiter zuzusehen. Kämpft im Sinne Lenins, Liebknechts und Rosa Luxemburgs für ein freies Sowjet-Deutschland.“ Es folgen jetzt die vom 3.-K. aufgestellten Richtlinien:

1. Jede innerparteiliche Debatte hat zu unterbleiben. Auf oppositionelle Genossen ist zu achten.
2. Innerhalb der Parteiorganisation werden sogenannte Vertrauenscadres geschaffen. Dabei ist nicht notwendig, daß diese Gruppen zahlenmäßig stark sind. Weit wichtiger ist es, daß leicht bewegliche und doch schlagkräftige Gruppen zusammengestellt werden. Diese Gruppen haben die Pflicht, sich über Gegner, Reichswehr und Polizei und Bewaffnung die nötigen Kenntnisse zu erwerben. Sie kennen sich hierbei bei der jeweiligen Lage in Frage kommenden Vertrauensmännern bedienen, ohne sie in unsere Pläne einzuweisen. Unbedingt ist uns über Bildung, Stärke, Bewaffnung usw. dieser Gruppe bis zum 8. Januar zu berichten.
3. Die Erregung unter der werktätigen Bevölkerung, insbesondere der Erwerbslosen, ist künstlich zu steigern. Haben wir die drei Millionen der Erwerbslosen, dann ist die proletarische Revolution gesichert. Zu diesem Zweck sind unsere Genossen in den Gemeindeparlamenten zu einer Konferenz zusammenzurufen, ohne diesen jedoch die ganze Bedeutung des Planes darzulegen. Sie müssen in den Kommunen Anträge einbringen, die der Not der Erwerbslosen steuern sollen. Die arbeitgeberfeindliche Politik der Sozialdemokraten und der bürgerlichen Parteien muß durch die Ablehnung dieser Anträge erneut unter Beweis gestellt werden. Auf den Versammlungen der Erwerbslosen müssen ihre Forderungen von uns aufgenommen und vertreten werden. Ebenso ist es mit den im Betriebe stehenden Arbeitern zu halten. Ihre Forderungen müssen wir zu unseren eigenen machen. Dadurch muß es uns gelingen, die Führung in den Wirtschaftskämpfen zu erlangen.
4. Unsere illegale demoralisierende und zersetzende Agitation unter den Reichswehrsoldaten und der Polizei muß bedeutend gesteigert werden, besonders in der Großstadt.
5. Aus den im zweiten Abschnitt genannten Gruppen ist ein Kurierdienst zu organisieren. Verbindung der nachbarlichen Bezirksleitungen untereinander, Verbindung der B. L. mit der 3., Verbindungen zwischen den Ortsgruppen sind unabhängig von öffentlichen Verkehrsmitteln herzustellen. Am 12. Januar wird die 3. zu einem Generalalarm des Kurierdienstes aufrufen, dann muß alles flappen.
6. Die Genossen, die den Kurierdienst versehen, müssen endgültig, kluge und umsichtige Menschen sein. Ihnen fällt nicht nur der Nachrichtendienst zu, sondern gleichzeitig sollen sie auch die Parteipolizei bilden. Nähere Anweisungen für die einzelnen Bezirke gehen noch zu. Wie vorstehende Richtlinien be-

## Orkan über Westdeutschland

Kirchenneubau einstürzt in Dortmund.

L. N. Dortmund, 30. Dezbr. In Dortmund hat ein orkanartiger Sturm, der am Sonntag über Westdeutschland hinwegrauschte, schweren Schaden angerichtet.

Gegen Mittag stürzte die im Bau begriffene Kirche der Petri-Nikolai-Gemeinde infolge des Sturmes ein. Der Kirchenneubau, der aus Eisenbeton ausgeführt wird, war bereits bis zur Höhe von 30 Metern gediehen. Man hatte gerade damit begonnen, die Holzverschalungen der feinsten Traggeländer und die Deckenverklebungen mit Beton auszugießen, so daß das in zweimonatiger Arbeit hergestellte Werk ein Opfer des Sturmes wurde. Der Rohbau des Kirchenbaus mißfiel dem Chor ist wie ein Kartenhaus zusammengefallen und bildet einen wässen Trümmerhaufen.

Nur die Rohkonstruktion der Taufkapelle und der Sakristei blieben unversehrt. Der Schaden wird auf 50- bis 60 000 Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Arbeit am Sonntag ruhte.

Der Sturm hat

auch in Münster

und Umgebung schwere Verheerungen angerichtet. In Münster selbst wurde u. a. der etwa 20 Meter hohe Schornstein einer Getreidemühle umgelegt. Auch ein großer Neubau, der im Eisengerüst bereits stand, wurde vom Sturm vollständig umgeworfen. Die an der einen Seite des Baues bereits fertige Mauer wurde völlig niedergelegt. Personen wurden nicht verletzt.

Sturmgefahr an der schleswig-holsteinischen Westküste.

L. N. Hamburg, 29. Dezbr. Im Laufe des Sonntagmorgens hat im Küstengebiet und auf der Elbe erneut stürmisches Wetter eingesetzt. Hamburg hatte Böen bis zu 33 Sekunden-Meter Stärke zu verzeichnen. Die Deutsche Seewarte in Hamburg hat Sturmflutwarnungen erlassen. An der schleswig-holsteinischen Westküste ist der Wasserstand zwei Meter über Normal. Im Elbgebiet dürfte sich der Wasserpiegel um etwa eineinhalb, auf der Ems um etwa einen Meter erhöhen. Hamburg wird bei Hochflut am Montag früh gegen vier Uhr mit einem Wasserstand von sechs Meter über Hamburger Null zu rechnen haben.

Ueber die Wetterlage teilt die Deutsche Seewarte mit: Seit Sonnabendabend war ein Sturmstief von Atlantik her im Anzug, das über Schottland nach den Shetland-Inseln gezogen ist und seinen weiteren Kurs nach dem Nordmeer nimmt. Das Sturmstief hat den außerordentlich tiefen Kerndruck von 715 Millimeter. Da über Spanien ein höherer Druck herrscht, so entstanden starke Druckgegensätze über

weisen, ist für uns die Zeit der Proteste und der bloßen Opposition vorüber.

Das Rundschreiben ist unterzeichnet: Das Organisationsbüro des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der kommunistischen Internationale. gez.: Dösch.

## Die angebliche Meuterei auf der „Emden“

L. N. Berlin, 29. Dez. Die kommunistische „Welt am Abend“ bringt in ihrer Sonnabendausgabe eine Meldung über eine angebliche Meuterei auf dem Kreuzer „Emden“ während der Auslandsfahrt. Dazu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Es trifft zu, daß auf dem Kreuzer „Emden“, der vor einigen Tagen von seiner Auslandsreise zurückgekehrt ist, unter der Baudie Internationale gesungen wurde. Die Schuldigen sind von dem zuständigen Kriegsgericht in öffentlicher Verhandlung bestraft worden, und zwar zwei Mann zu je fünf Wochen Arrest, einer wurde freigesprochen. Von einer Meuterei oder ähnlichen Dingen kann bei der ganzen Angelegenheit nicht gesprochen werden.

## Spaltung im allindischen Nationalkongress

L. N. London, 29. Dez. Die Annahme der Entschließung Ghandis durch den Vollzugsrat des allindischen Nationalkongresses in Lahore hat unumkehrbar zu einer Spaltung geführt. Der Führer der Homerule-Bewegung, Sir Bengal Bose, hat sich nach der Annahme der Entschließung von den Verhandlungen zurückgezogen. Bisher sind 24 Vertreter Sir Bengal gefolgt.

Im weiteren Verlauf der Besprechungen hat sich Ghandi mit Erfolg gegen weitergehende Forderungen der Extremisten getraut. Die von ihm verfasste Entschließung, die den Anschlag auf den Zug des Vizekönigs von Indien bedauert, wurde nach heftiger Aussprache mit einer Mehrheit von 48 Stim-

men den britischen Inseln. Diese veranlassen, daß atlantische Luftmassen mit sehr hoher Geschwindigkeit nach dem europäischen Kontinent geschleudert wurden, die Nordwestdeutschland im Laufe des heutigen Tages passierten und am Nachmittag gegen vier Uhr über die Elbe drangen. Die Flut der Westluftmassen ist weiterhin nach Osten gerichtet und hat im Laufe des Sonntagabends bereits die Oder passiert.

Auswärtige Meldungen.

Orkan über Belgien.

L. N. Brüssel, 30. Dezbr. In ganz Belgien wütete am Sonntag ein gewaltiger Sturm, wie man ihn seit langer Zeit nicht erlebt hat. Aus allen Teilen des Landes werden schwere Sturmrisiken gemeldet. Das Dach der St. Gudulafirche ist zum größten Teile abgedeckt worden. Im Walde von Soignes bei Brüssel hat der Sturm zahlreiche alte Bäume entwurzelt. In vielen Stellen sind die Telegraphenstangen auf die Erde gestürzt und machen jeden Verkehr unmöglich. Das schwere Steinkreuz auf der Kirche St. Henri in Brüssel ist herabgestürzt. Eines der Türmchen der Kirche in Gosselies bei Charle-vois wurde vom Sturm abgerissen. In Mouscron wurde ein Arbeiter von einem Klavier erdrückt, das er auf einen Rollwagen geladen hatte, den der Sturm umstürzte. Überall her wird gemeldet, daß Personen durch herabstürzende Schornsteine und Dachziegel verletzt wurden. Die Feuerwehr ist dauernd unterwegs, um die Straßen frei zu machen. In den Häfen von Antwerpen und Ostende wurden viele Schiffe beschädigt. Erst gegen Abend legte sich der Sturm.

L. N. Paris, 30. Dezbr. In der Nacht zum Sonntag wütete in weiten Teilen Frankreichs von neuem ein ungeheurer Sturm, von dem auch die französische Hauptstadt und ihre Umgebung heimgesucht wurde. Nach Mitternacht prasselte plötzlich ein wahrer Regen von Dachziegeln und Schornsteintrümmern hernieder und die Parkanlagen wurden mit abgeschlagenen Baumzweigen besät.

L. N. Amsterdam, 30. Dezember. Ueber Holland wütete seit Sonnabend ein schwerer Sturm. Der schwedische Dampfer „Monika“, 1313 Tonnen groß, ist am Sonnabend bei der Ausfahrt aus dem Amsterdamer Hafen infolge des Sturmes gegen einen Pfeiler der Hembriücke gestoßen und wurde schwer beschädigt nach Amsterdam in ein Dock gebracht. Bei Hebel hat der Sturm eine Schiffsbrücke über die Maas zerstört. Die Schiffe liegen kreuz und quer auf dem Fluß. Der deutsche Dampfer „Regoldstein“, der von Portershaven nach New York abgegangen war, drabete Sonntagmorgen dringend um Schleppehilfe. Der holländische Schlepper „Humber“ hat die „Regoldstein“ mit Maschinenschaden nach Hoef van Holland gebracht.

L. N. Amsterdam, 30. Dezember. Ueber Holland wütete seit Sonnabend ein schwerer Sturm. Der schwedische Dampfer „Monika“, 1313 Tonnen groß, ist am Sonnabend bei der Ausfahrt aus dem Amsterdamer Hafen infolge des Sturmes gegen einen Pfeiler der Hembriücke gestoßen und wurde schwer beschädigt nach Amsterdam in ein Dock gebracht. Bei Hebel hat der Sturm eine Schiffsbrücke über die Maas zerstört. Die Schiffe liegen kreuz und quer auf dem Fluß. Der deutsche Dampfer „Regoldstein“, der von Portershaven nach New York abgegangen war, drabete Sonntagmorgen dringend um Schleppehilfe. Der holländische Schlepper „Humber“ hat die „Regoldstein“ mit Maschinenschaden nach Hoef van Holland gebracht.

men angenommen. Von Vertretern der Jugendbewegung waren englandfeindliche Reden gehalten worden und Ghandi war der einzige, der sich für die Entschließung eingesetzt hatte, bis es ihm schließlich durch den Hinweis gelang, daß der indische Nationalkongress alle Mittel der Gewalt ablehne und sich für das Leben der Ausländer genau so einsehe wie für das Leben des eigenen Volkes, den Kongress umzustimmen. Der Kampf zwischen den gemäßigten und radikalen Richtungen wird aber, wie man erwartet, erst bei Eröffnung der Vollkonferenz am Sonntag voll ausleben. In der Frage der völligen Unabhängigkeit für Indien und des Boykotts sämtlicher englischer Verwaltungseinrichtungen für den Fall der Nichterfüllung der indischen Forderungen unterstützt Ghandi voll die Extremisten.

## Aufhebung

der Exterritorialität veröffentlicht. Verfilmung in London.

L. N. London, 30. Dez. In Bestätigung der kürzlichen Ankündigung des Außenministers der Vorkriegsregierung, Dr. Wang, veröffentlicht die chinesische Zentralregierung nunmehr eine offizielle Botschaft, in der die Aufhebung der Exterritorialitätsrechte für den 1. Januar bekanntgegeben wird.

## Neue schwere Unruhen auf Samoa

Zahlreiche Tote und Verwundete.

L. N. London, 29. Dez. Nach Berichten aus Wellington sind in Apia auf Samoa erneut ernste Unruhen ausgebrochen, in deren Verlauf ein Weißer und zwei eingeborene Polizisten getötet wurden. Zwei weiße Polizisten und 30 Mitglieder der eingeborenen Polizei wurden zum Teil schwer verletzt. Die Ruhe ist nach englischen Berichten inzwischen wieder hergestellt worden, doch mußten umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden, da die eingeborene Bevölkerung außerordentlich erregt ist.

## Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Ein Großfeuer im Gebäude der Lager- und Expeditionsfirma Koch u. Co. in Duisburg richtete einen Schaden von einer Million Reichsmark an.

Das französische Militärkommando von Metz hat das sogenannte „Deutsche Tor“, das einen Teil der früheren Befestigungsanlagen bildete, für 15 800 Franken an die Stadt Pfalzburg verkauft.

In Emmerich stürzte ein mit 5 Personen besetztes Mietauto in rasender Fahrt in den Rhein. Von den Insassen konnten 2 nur als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Am Sonntag hat sich der ehemalige Schauspieler Karl Löhel in seiner Wohnung Berlin W., Falanienstraße 64, in der Badestube erhängt. Das Motiv ist wirtschaftliche Not.

Schäffer Staatssekretär im Reichsfinanzministerium.



L. N. Berlin, 28. Dezbr. Der Reichspräsident hat am Sonnabend den Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Schäffer als Nachfolger des ausgeschiedenen Staatssekretärs Popitz zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt.

## Die Papageien-Krankheit

L. N. Berlin, 29. Dez. Die sonderbare sogenannte Papageienkrankheit (Psittakosis), die schon vor kurzem in Berlin-Dahlem im Hause des Geologie-Professors Harbort aufgetreten war und dort nicht nur den Tod des Gelehrten und seiner Haushälterin verursachte, sondern auch sechs weitere Personen befallen hatte, ist nun auch in Neukölln festgestellt worden, wo zwei Familien von der Krankheit befallen wurden. In Berlin sind somit jetzt 12 Personen von der Krankheit befallen worden und drei Todesfälle haben sich ereignet. Man nimmt an, daß die Erkrankungen auf Papageien zurückzuführen sind, die kürzlich mit dem Dampfer „Cap Arcona“ aus Südamerika nach Deutschland gekommen waren. Der Papagei, der bei der neuen Uebertragung in Neukölln offenbar die Ursache ist, ist der tierärztlichen Hochschule überwiesen worden. Ueber die merkwürdige Krankheit äußert sich in der „Nachtausgabe“ der Direktor des hygienisch-bakteriologischen Unterjucungsamtes Westend, Dr. Ekkeles, wie folgt: „Unter Papageienkrankheit versteht man eine meist in Hausepidemien auftretende schwere Allgemeinerkrankung des Menschen, von der man annimmt, daß sie von Papageien auf den Menschen übertragen und durch einen spezifischen Erreger hervorgerufen wird. Die Allgemeinerkrankung äußert sich in hohem Fieber, Benommenheit und Unruhe, Herz- und Blutgefäß-Schwäche, doch kann das Krankheitsbild in Einzelheiten auch davon abweichen. Regelmäßig aber meist erst nach einer Reihe von Tagen, bildet sich eine Lungenentzündung von eigenartigem Charakter aus und diese beherrscht nunmehr das eigentliche Krankheitsbild. Die Ursache der Krankheit ist noch ungewiß und nach dem eigentlichen Erreger wird noch geforscht. Für die Bevölkerung besteht kein Grund zur Beunruhigung. Erkrankungen können nur dort auftreten, wo in den letzten Wochen Papageien frisch gekauft worden sind, während sich für die Altbesitzer von Papageien keine neuen Gefahrenmomente ergeben.“

Jedenfalls ist beim Ankauf von Papageien zur Zeit besondere Vorsicht geboten. Auch mit dem Ankauf verwandter Vogelarten (z. B. ausländischer Sittiche) sollte man einsehen vorfichtig sein. — Bei den Papageien selbst äußert sich die Krankheit darin, daß die kranken Tiere still und traurig mit geträubten Federn dastehen, die Nahrungsaufnahme verweigern und vor allem an schweren Durchfällen leiden.“

# Die Notlage des Emslandes

Maßnahmen der preussischen Staatsregierung zur Behebung der Notlage.

Eine Erklärung des Landwirtschaftsministers.

Nachdem vor einigen Monaten eine Pressefahrt durch das Emsland stattgefunden hatte, wurde nunmehr von Zentrumsseite die Notlage des Emslandes in einer kleinen Anfrage zur Sprache gebracht. Der preussische Landwirtschaftsminister erklärte in seiner Stellungnahme zu dieser kleinen Anfrage einleitend, daß die Bereitstellung von Sondermitteln zur Durchführung eines Hilfsprogramms für das Emsland bei der angepannten Finanzlage des Staates nicht möglich sei; der Staat sei jedoch nach wie vor bemüht, für das Emsland die seinen besonderen Verhältnissen entsprechenden Maßnahmen planmäßig auf längere Sicht zu treffen. „Zur Hebung der Wirtschaftsverhältnisse“, so führte der Minister weiter aus, „dürfte die Lösung der Entwässerungs- und Verkehrsfragen, die Durchführung von Meliorationen und die Förderung der Kultivierung und Siedlung im Vordergrund stehen. Auf diesen Gebieten ist in neuerer Zeit mancherlei in Angriff genommen. Zur Ausschließung der rechts-emsischen Moore, durch das ein Deblandgebiet von etwa 20 000 Hektar, von dem der Staat selbst rund 5000 Hektar aufgekauft hat, der landwirtschaftlichen Kultur erschlossen werden soll, sind bereits 30 Kilometer Landstraße hergestellt worden, denen in den nächsten Jahren 45 Kilometer Landstraßen folgen werden.“

Durch umfangreiche Entwässerungsanlagen soll kulturfähig zu machendes Moorgebiet der Besiedlung in großem Ausmaß zugänglich werden, und es steht zu erwarten, daß in einigen Jahren das gesamte Gebiet kultiviert sein wird. Für diese Maßnahmen will der Staat insgesamt neun Millionen aufwenden, zu denen noch etwa 2,5 Millionen aus der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge hinzukommen.

Ferner wird geprüft, ob die Erschließung der links-emsischen Moore (Bourtanger Moor) in einer Größe von 7000 Hektar sich in derselben Weise ermöglichen läßt wie der rechts-emsischen. Die Durchführung dieses Unternehmens ist leider bei der angepannten Finanzlage des Staates zur Zeit nicht möglich.

Weiter sind in den letzten Jahren in den Kreisen Bentheim, Bingen und Meppen 8000 Hektar Debland der landwirtschaftlichen Kultur erschlossen worden. Ferner wurden in diesen Kreisen die Entwässerungsverhältnisse erheblich gebessert. Auch in den übrigen Kreisen sind Meliorationsunternehmungen, wenn auch zunächst nur in beschränktem Umfang, durchgeführt worden. Zur Förderung der Siedlung im Emslande wurden in den letzten Jahren erhebliche Mittel bereitgestellt und außerdem sind im Reichshaushalt für 1929 zur Förderung der Deblandsiedlung zwei Millionen Mark vorgesehen, die besonders für das Emsland in Frage kommen dürften. Für Einzelsiedlungen, für die als Bewerber vor allem nachgeborene Bauernsöhne und Heuerleute in Betracht kommen, stehen preussische Siedlungskredite zur Verfügung.

## Gründung eines christlich-sozialen Volksdienstes

△ L. II. Berlin, 30. Dezember. In gemeinsamer Sitzung haben am Sonnabend die Reichstagsausgänger aus ganz Deutschland versammelten Vertreter des christlich-sozialen Volksdienstes und der christlich-sozialen Reichsvereinigungen den Zusammenschluß beider Bewegungen unter dem Namen Christlich-sozialer Volksdienst beschlossen. Der Reichsvorstand setzt sich aus den Herren Bausch, Mitglied des Württembergischen Landtages, Hartwich, M. d. R., Hülfert, M. d. R., Kießel, M. d. R., Kling, Mitglied des Württembergischen Landtages, und Simpfendorfer-Stuttgart zusammen. — In einem „Aufruf an das deutsche evangelische Christentum“ wird darauf verwiesen, daß der Christlich-sozialer Volksdienst und die Christlich-sozialen Reichsvereinigungen sich in Christlich-sozialen Volksdienst zu gemeinsamem Dienst am deutschen Volk vereinigen hätten, um die Kräfte des Evangeliums im öffentlichen Leben wirksam werden zu lassen. Es heißt dann weiter: „Die verheerenden Auswirkungen eines ungerechten Friedensvertrages bedrohen die staatliche und wirtschaftliche Existenz Deutschlands aufs Schärfste. Nach innen verzehren Parteihader und rücksichtslose Interessenkämpfe die wertvollsten Kräfte. Die öffentliche Meinung, die Grundlage der staatlichen Willensbildung wird geförmt von einer Presse, die weithin unter dem entscheidenden Einfluß von im Geheimen wirkenden Geldmächten steht. Eine unchristliche Auffassung von Freiheit bedroht alle von Gott geschaffenen Einrichtungen in Gesellschaft und Staat mit völliger Auflösung. Die Grundlage des Staates, die Unauflöslichkeit der Ehe, wird durch beschämende Einflüsse in Presse, Literatur und Kunst aufs Schärfste erschüttert. Alkohol und Wohnungsnot zehren am Mark unseres Volkes. In dieser Stunde höchster Not rufen wir unsere evangelischen Volksgenossen auf, in unsere Reihen zu treten und sich auf den Boden des heutigen Staates zum Dienst an unserem Volke zur Verfügung zu stellen. Nur in der entschiedenen Abwendung vom heutigen innerlich faulen Parteiwesen kann der politische Weg zur Rettung gefunden werden.“

## Aus Jever und Jeverland

Jever, 30. Dezember.

\* **Personalien.** Der Postmeister Bruns in Bad Zwischenahn wird mit dem 1. Januar zum Oberpostmeister befördert. Der Postmeister Neumann in Westerstedde ist zum 1. Januar nach Bad Sachsa versetzt.

\* **Eine freudige Ueberraschung** wurde über Weihnachten der in der Wäldenstraße wohnenden Frau Rohlfen. Sie erhielt Besuch von ihrer 78jährigen Schwester Anna Webeding geb. Müller aus Amerika. Diese lebt dort seit 57 Jahren in Olgon (Bourland). Sie ist bereits mit 20 Jahren über den großen Teich gegangen und gedenkt auch trotz ihres hohen Alters, etwa im März, wieder hinüberzufahren. Beide

Schwester stammen aus Bodhorn. Frau Rohlfen, die seit 26 Jahren in Jever lebt, verlor vor 25 Jahren ihren Mann.

\* **Altkovenbeilegung.** Wie wir dem Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt für das Jahr 1928 entnehmen, hat die Landesversicherungsanstalt Oldenburg für die Altkovenbeilegung bis Ende 1928 38 472 M aufgewendet. Der größte Beitrag in Höhe von 9670 M ist auf das Amt Delmenhorst entfallen. Auch die münsterländischen Ämter haben hohe Beiträge erhalten. Den geringsten Betrag, nämlich nur 25 M, weist das Amt Wildeshausen auf.

\* **Reis.** Einen empfindlichen Verlust erlitt ein junges Mädchen, das auf einem Platz bei Jever beschäftigt war und dort, da es sich verheiraten wollte, ihre Stellung aufgegeben hatte. Mit dem erhaltenen Lohn fuhr das Mädchen mit dem Rad nach Bittum und mußte hier die betrübende Feststellung machen, daß es die am Rad aufgehängte Handtasche mit etwa 130 RM verloren hatte. Alles Suchen war vergeblich. Hoffentlich ist der Finder (oder Finderin!) ehrlich und meldet sich.

\* **Silvesterfeier des Kurzschriftvereins.** Nur noch kurze Zeit und die Silvesterfeier des Kurzschriftvereins wird in den neu ausgestatteten Räumen des „Schwarzen Adlers“ begangen. In der Erkenntnis, daß gerade der letzte Abend des alten Jahres der richtige Zeitpunkt ist, ein Vereinsvergügen zu feiern, wie es der Kurzschriftverein kennt, wurde auch diesmal wieder der Silvesterabend gewählt. Im vergangenen Jahre wurde diese Veranstaltung im „Erb“ gefeiert und hat großen Zuspruch gefunden. In diesem Jahre findet das Vergügen im „Adler“ statt; hoffentlich steht der Besuch dem des vergangenen Jahres nicht nach. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um allen seinen Gästen einen frohen Abend zu bieten. Wochenlang hat der Vergügnungsausschuß eifrig gearbeitet alle Vorbereitungen aufs Beste zu treffen. Hiesige, bewährte Musikkräfte sind für den Abend verpflichtet und werden für gute musikalische Unterhaltung sorgen. Auch der neue „Adler“-Wirt, Herr Lübbert, wird nichts unversucht lassen, seinen Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen, er wird sein Bestes aus Keller und Küche bieten. — An dieser Stelle wird noch darauf hingewiesen, daß an diesem Abend auch die Preissträger des Vereinswettstreitens bekannt gegeben und diesen gleichzeitig die Diplome überreicht werden. — Alles in allem: Ein schöner Abend steht den Besuchern bevor und an alle Bürger der hiesigen Stadt und Umgebung ergeht deshalb noch einmal der Ruf: Kommt am letzten Abend des alten Jahres zur Silvesterfeier im „Schwarzen Adler“ und erwartet dort im Kreise frohgesehener Menschen das neue Jahr. (Siehe auch Anzeige.)

\* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die letzte Ziehung im alten Jahre (3. Klasse 34.260. Lotterie) hat am 13. und 14. Dezember stattgefunden. Dabei fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 M auf Nr. 346 899 in den beiden Abteilungen 1 und 2. Das neue Jahr beginnt am 10. und 11. Januar mit der Ziehung der 4. Klasse, in der neben anderen größeren Treffern wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 M zur Auspielung kommen. Es wird den Spielern empfohlen, über die verschiedenen Feiertage die rechtzeitige Erneuerung ihrer Lose nicht zu versäumen, die planmäßig spätestens bis zum 3. Januar 18 Uhr bei Verlust des Anspruchs in der zuständigen Lotteriecassette zu geschehen hat.

\* **Clevers.** Einen recht vergnügten Abend hatten die Besucher des Theaterabends „Genoveva“ bei Wille Jansen, Clevers. Die Gesellschaft tat alles Mögliche, um den Gästen einige schöne Stunden zu bieten. Wer darum einmal wieder von Herzen vergnügt sein will, der gehe am Silvesterabend zu der neuen Aufführung, die dann ganz besondere Ueberraschungen bringen wird.

\* **Westerstedde.** Ein seltsamer Tod setzte dem Leben des Landwirts G. in Hellemoor, der schon seit einigen Jahren recht leidend war, ein rasches Ziel. Beim Essen von sauren Seringen blieb ihm ein Bissen im Halse stecken, so daß der Bedauernswerte den Erstickungstod erlitt.

\* **Sillenstedde.** Weihnachtsfeiern. Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltete die alljährlich der hies. Kriegerverein seine Weihnachtsfeier im Vinemannschen Saale. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und manch später Besucher mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Nach einer kurzen, markigen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden reichten wechselten Weihnachtslieder und -märchen miteinander ab, bis dann der Weihnachtsmann im Saale erschien und hiermit der Höhepunkt des Abends erreicht war, wenigstens bei den größeren Kindern. Bei den kleineren sah man dagegen manch bedrücktes Gesicht. Nachdem dann jedes Kind mit einer Tüte beschenkt war, konnte der Weihnachtsmann wieder bis zum nächsten Jahre entlassen werden. — Der hies. Bürgerverein folgte mit seiner Weihnachtsfeier am zweiten Feiertage im Marcuschen Saale. Schon lange vor Beginn der Feier war auch hier der geräumige, schön geheizte Saal voll besetzt. Durch eine humorvolle plattdeutsche Ansprache wurde diese Feier durch den 2. Vorsitzenden Hagen eröffnet. Dann folgten Prolog, Kinderchor, gemeinschaftliche Lieder und die Aufführung von Weihnachtsmärchen. Die kleinen Darsteller hatten fleißig geübt, es klappte alles großartig und manch schönes Bild sah man auf der Bühne, vor allem in dem Krippenspiel „Großmütterchen erzählt“. Zum Schluß erschien auch hier der Weihnachtsmann, worauf dann die Bescherung folgte.

\* **Sillenstedde.** Man schreibt uns: Der hiesige Regellklub „Neuntöter“ begeht am Neujahrstage sein 4. Stiftungsfest in seinem Vereinslokal Marcus. Gern erinnert man sich noch der früheren Stiftungsfeste, denn die frühlichen Neuntöter wissen Feste zu feiern und ihre Kanonen auf die Breiter zu stellen. In diesem Jahre werden sie mit dem plattdeutschen Einakter „De Hochtedstog“ und dem militärischen Schwank „Nochen Päfel“ die Bachmusek in der Besucher wieder in eine rege Tätigkeit versetzen. Dazu noch die Stimmungsmusik von „Onkel Bernhard in Accum“ und zu einer urfidele Feier fehlt dann weiter nichts wie die nötigen Bewegungsgrößen. Wir wollen den Neuntötern ein volles Haus wünschen.

\* **Sengwarden.** Seit langen Jahren vereinigt der hiesige Kriegerverein am 3. Weihnachtstage seine

Mitglieder und deren Angehörige in seinem Vereinslokal Duden zu einer Weihnachtsfeier. Gern waren die Mitglieder auch jetzt wieder dem Rufe ihres Vorsitzenden gefolgt. Herr Pastor Vogemann eröffnete die Feier und dann folgten gemeinschaftliche Lieder, Märchen und Gedichte in bunter Reihenfolge. Nachdem die Kleinen jeder mit einer großen Tüte aus den Händen des Weihnachtsmannes beschenkt waren, folgte zum Schluß unter den Mitgliedern noch eine kleine Verlosung, die mitunter wahre Heiterkeitsausbrüche hervorrief.

\* **Schorrens.** Gestohlen. Am ersten Weihnachtstag wurde auf dem neuen Friedhof in Schorrens ein schön geschmückter Tannenbaum gestohlen der auf dem Grabe der Magda Sühnen stand. Wer irgend etwas davon weiß, wird gebeten, dies an den Kirchenwärtler Karl Bessels in Schorrens zu melden damit die Grabschänder ihre Strafe bekommen.

\* **Schorrens.** Seine Weihnachtsfeier beging in diesem Jahre der Kriegerverein erst am Sonntag nach Weihnachten in Buhfers Saal in Ostern. Der Saal hatte sich nach 4 Uhr gefüllt und die Feier nahm dann durch Abzingen von Weihnachtsliedern ihren Anfang. Die Theateraufführung der Kinder war gut. Die Theaterleitung, Eheleute Hinrichs, hatte wieder den Kindern alles gut eingelebt. Die Festrede hielt Pastor Engelbart. Er mahnte die Kinder zur Dankbarkeit gegenüber den Eltern, die ja alles Beste für die Kinder wollten, und gegenüber dem festgebenden Verein, der die Bescherung für die Kinder ermöglicht habe. Der Weihnachtsmann war auch erschienen und überreichte den Kindern Geschenke. Nachdem noch gemeinsam einige Weihnachtslieder gesungen, schloß Herr Neumann die Festlichkeit mit einigen herzlichen Worten und mit einem Glückwunsch zum neuen Jahre. Hierauf erhielten dann die Kinder große Tüten mit Inhalt

## Aus dem Oldenburger Lande

\* **Barel.** Gefährlicher Sturz vom Fahrrad. Als Freitagmorgen ein junges Mädchen auf dem Wege von Barel nach Dangast war, stürzte es infolge der Glätte auf der Chaussee vom Fahrrad und zog sich schwere innere Verletzungen sowie eine Beinverletzung zu. Sie mußte ins Barel Krankenhaus geschafft werden.

§ **Oldenburg.** Aufteilung des Gutes „Schöhusen“. In der Nähe der Bahnstation Hummel befindet sich das etwa 160 Hektar große, landwirtschaftlich schön belegene Gut „Schöhusen“, das Jahrhunderte hindurch Stammsitz der Familie „Schöhusen“ gewesen ist. Bald nach der Inflationszeit wurde es erbschaftshalber verkauft und von dem Hotelbesitzer Bakker, bis dahin Inhaber des Hotels „Schwarzer Adler“ in Jever, käuflich erworben. B. geriet vor etwa Jahresfrist in Konkurs. Im Wege der Zwangsversteigerung ging das schöne Gut in den Besitz des Sanitätsrates Dr. Schmedden in Oldenburg über, der ein hypothetarisches Interesse daran hatte. Er verachtete die Gesamtschuld gegenüber dem Verkäufer, was aber nicht gelingen wollte. Er sah sich deshalb veranlaßt, es Stückweise zu verkaufen. Nun ging der Rumpf des Gutes mit etwa 41 Hektar Land nebst dem lebendigen und toten Inventar für 50 000 M in den Besitz des Landwirts Becker aus dem Kreise Sulingen mit Antritt zum 1. Februar 1930 über. Eine große Geschäftsfläche, von der allerdings schon ein Teil kultiviert werden konnte, kaufte das Siedlungsamt Oldenburg pro Hektar für 750 M. Eine zum Gut gehörende, in Sandhatten belegene Heuestelle erwarb der bisherige Pächter Wöhlhoff. Dr. Schmedden verblieb noch ein erheblicher Waldbestand. — Damit ist der Plan einer größeren Stadt, das Gut zur Einrichtung einer Heilstätte zu erwerben, hinfällig geworden.

§ **Oldenburg.** Fahrflüchtige Brandstiftung? In dem kaum 10 Kilometer von Oldenburg zur Gemeinde Wardenburg gehörenden Orte Westerbürg brannte am 2. Weihnachtstage spät abends die neuverbaute Scheune des Landwirts Christian Danneemann bis auf die Stallungen nieder. Große Heu- und Strohvorräte fielen dem Feuer zum Opfer, die aufgestellten Tiere blieben verlohnt, trotzdem man sie im Stalle belief. In dem Neubau befanden sich nämlich feuerfeste Wände und Decken. Die Wardenburger Feuerwehr war bald nach Ausbruch des Feuers zur Stelle und beschränkte es auf den Ausbruchraum. Da die elektrische Beleuchtung schon den ganzen Tag nicht funktioniert hatte, konnte das Scheubrennen durch Kurzschluss nicht entstand sein. Die Ermittlungen ergaben, daß der Knecht in der Scheune ein brennendes Streichholz arglos fortwarf, so daß mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden muß, er hat leichtsinnigerweise den Brand verschuldet.

\* **Oldenburg.** Ein neuer Naturpark bei Oldenburg. Der Schlossgarten in Oldenburg übt nach wie vor auf Einheimische und Fremde seine unerminderte Anziehungskraft aus und wird, besonders zur Sommerzeit, von morgens bis abends fleißig besucht und besungen. Auch das Evertsholthaus, das vom Schlossgarten kaum einen Kilometer entfernt liegt, ist weiterhin bekannt wegen seiner Reize. Nun soll auch der nördlich der Stadt unweit der Alexanderheide, dem früheren Egerzierplatz, belegene Große Bürgerbusch im Wege der Landschaftsarbeiten der Bevölkerung zugänglich gemacht, d. h. mit Wegen und Plätzen versehen werden, die ihn zu einem angenehmen Aufenthalt machen. Der Gesamtstadtrat hat die Mittel dazu bewilligt und die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Sie unterstehen der Leitung des Stadtbaurats Charton. Der weithin westens bekannte Gartenarchitekt Hempelmann aus Schellohne in Südboldenburg hat den Auftrag erhalten, in gärtnerischer Hinsicht das Gehölz schön zu gestalten. Der Bürgerverein Oldenburg-Nord hat ein eisernes Eingangstor gefertigt und mehrere Bänke in Aussicht gestellt. Die Vorarbeiten ermöglichen es, das Gehölz, das unmittelbar an der Alexanderstraße liegt, bequem zu erreichen.

\* **Oldenburg.** Die Lambertikirche wird umgestaltet. Wer einmal in der Lambertikirche

in Oldenburg war, wird sich mit einem gewissen Entsetzen an die unwürdige Ausstattung erinnern, die dem eines Zirkus ähnlicher ist als dem eines Gotteshauses. Nach einer Mitteilung des hiesigen Pfarramtes soll jetzt endlich an die Neugestaltung des Innenraumes herangegangen werden. Ein hervorragender Sachverständiger, Prof. Kanold-Hannover, hat die Pläne in einer langen Arbeit entworfen. Der Oldenburger Kirchenrat hat den Entwurf einstimmig gebilligt. Er nimmt an, daß eine Kirchengemeinde von 32 000 Seelen, die nur für eine einzige Kirche aufzukommen hat, die erforderlichen Mittel aufbringen wird. Eine Erhöhung der Kirchensteuern soll durch diese Arbeiten voraussichtlich nicht notwendig sein.

\* **Westerstedde.** Billiger Honig. Beim Zerleinem eines gefällten morschen Eichbaumes im Staatsforst Bittenheim stießen die Arbeiter auf einen Bienenschwarm, der sich im hohlen Stamme befand und durch reichlichen Honigvorrat vorgefressen war. Die Arbeiter ließen sich den Honig gut mundet, da die Bienen erstarbt waren.

\* **Delmenhorst.** Als Leiche aus der Grube gezogen wurde das seit einiger Zeit vermiste Mädchen aus Grippenbüden. Im Grabe wurden Kleidungsstücke gefunden, darauf wurden Nachforschungen angestellt, die dann bald zu dem traurigen Ergebnis führten.

## Aus dem benachbarten Ostfriesland

Worms. Strandung eines Dampfers. Der dänische Dampfer „Laura Maersk“, mit Getreide auf der Fahrt von Deningrad nach Emden begriffen, strandete am Heiligabend im schweren Sturm zwischen Rottum und Schiermonnikoog auf den Sauergründen. Die Notsignale wurden von dem deutschen Dampfer „Mensen“ bemerkt, der die Vorkumer Bergungsstation benachrichtigte. Der hier stationierte Bergungsdampfer „Hag“ der Bugierreederei Hamburg dampfte sofort zur Unfallstelle. Am zweiten Weihnachtstag morgens 7 Uhr gelang es mit den noch hinzugelassenen Bergungsdampfern „Hermes“, „Herkules“ und „Diomedes“ den Dampfer abzuschleppen. Da größere Schäden nicht zu bemerken waren, konnte der Dampfer allein seine Reise nach Emden fortsetzen. Er ist am zweiten Weihnachtstag im Emden neuen Hafen eingetroffen.

## Bücherchau

Das Oldenburger Jahrbuch XXXIII des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte ist noch ganz kurz vor dem Feste im Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg erschienen. Mehr als die Hälfte des Bandes nimmt der Hauptartikel: „Die Bauernhöfe der Moormarsch und des Wüstenlandes“ von Geh. Archivar Goens ein. Dazu gehört noch ein Anhang von 28 Seiten Bauernregister, reißt den 24 zugehörigen Karten sowie eine große Uebersichtskarte der alten Deiche. Wie allen Interessenten bekannt, brachte Jahrbuch 28 im Jahre 1924 einen eingehenden und viel beachteten Artikel über „Siedlungen beiderseits der Junte in alter und neuer Zeit“ von Geh. Archivar Goens und Oberlandesgerichtsrat Ramsauer, worin neben einer reichhaltigen Darstellung der Geschichte Siedlungs, seiner Bauerngesellschaft, Besiedlung, örtlichen Verhältnisse, Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse, Verkehrswege usw. eine übersichtliche Zusammenstellung aller Bauern des Registers nebst Anmerkungen und urkundlichen Belegen gegeben wurde. Dies Jahrbuch 28 ist längst vergriffen und wird von seinen damaligen Besitzern (es wurde im Siedlungslande wohl so ziemlich von allen Landeuten gekauft) als ein kostbarer Schatz bewahrt. Seine von den übrigen Gemeinden der Moormarsch und des Wüstenlandes mit Spannung erwartete Vollendung liegt jetzt vor. Sie umfaßt die Bauernhöfe der Gemeinden Schmetburg, Jade, Seefeld, Schwei, Strickhausen, Hammelwarden, Holle, Neuenhutorf nebst Warfeth und der Bauerschaft Neuenkoop. Das Werk bietet eine so reiche Fülle von Aufzeichnungen und Zeichnungen, daß man es wohl versteht, wenn die Gemeindeväter der in Frage kommenden Gemeinden die Kosten der Herstellung der Karten übernommen und Beamte, Gemeindevorsteher und Pastoren bereitwillig zur Bereitstellung des Materials beigetragen haben. — Nicht so alt wie in Siedlingen, aber um so sicherer bis auf ihre Anfänge zurück zu verfolgen ist die Geschichte der Bauernhöfe der Moormarsch und des Wüstenlandes, zum Teil so fadenlos, wie man es nur wünschen kann, und so genau, daß eine große Anzahl von jetzigen Besitzern eine mehrere Jahrhunderte lange Gesandtschaft ihrer Familie auf ihrer Stelle nachweisen kann. Von den Quellen und ihrer Verwertung ausgehend, geht der Verfasser zunächst auf die Besiedlung und die Stammeszugehörigkeit der Ansiedler ein, um dann den Familiennamen, der Gesandtschaft und dem Besitzwechsel eine breitere Ausführung zu geben. Es folgen dann die Entscheidungen, die Deiche in Hammelwarden, Strickhausen, Schwei und Seefeld, in Jade und Schmetburg, im Wüstenlande und Warfeth, ferner die Form und Verteilung der Bauern in den einzelnen Gemeinden. — Die zweite Arbeit des Jahrbuches ist „Die Deesberger Mark“, ein Beitrag zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der wessfälischen Mark unter besonderer Berücksichtigung der Oldenburgischen Verhältnisse von Regierungsrat Dr. jur. Harlong in Oldenburg. Den Schluß machen ein Nachtrag des Studienrats Dr. Sidart in Wilhelmshaven zu seinem Verzeichnis der Oldenburger Studenten auf deutschen und außerdeutschen Hochschulen, das im Jahrbuch von 1919/20 erschienen war, ein Bericht von Pfarrer Abbe in Golwarden über die vorgenommenen Untersuchungen des Fundamentes des Turmes von Golwarden, Bücherbesprechungen und ein Bericht über die 7. Hauptversammlung des Vereines für Altertumskunde und Landesgeschichte.

### Von Drinnen und Draußen.

Nachdem der Unterzeichnete vor einiger Zeit in das 75. Lebensjahr eingetreten ist, nimmt er mit dem Schluß des jetzigen Kalenderjahres hierdurch Abschied von seinen Lesern, weil er glaubt eine etwaige Fortsetzung der Aufsätze „von Drinnen und Draußen“ jüngeren Kräften überlassen zu müssen.

Für manche freundliche Anregung aus dem Kreise meiner Leser danke ich herzlichst. Wir bleiben innerlich verbunden in Treue zu Gott, unserem Vaterland und unserer Heimat.

Georg v. Tucken-Abdenhausen  
her als „der Friesische Volksfreund“  
unterzeichnete.

Wir danken unsererseits unseren verehrten Mitarbeitern, daß er uns eine wichtige politische Streifen Weges mit Rat und Erfahrung unterstützte. Charakter, Ziel, Richtung seiner Beiträge, wie auch wohl der Entschluß zur Mitarbeit selbst waren bestimmt und angewiesen durch lebhafteste Anteilnahme und Sorge um das deutsche Schicksal. In dieser Gesinnung, die wegweisend ist, darf sich der „Friesische Volksfreund“, dessen Unterschrift wir nur ungern unter dieser Rubrik missen, trotz seiner Jahre mit der kämpfenden deutschen Jugend und allen wachen Kräften unseres Volkstums eng verbunden fühlen.

D. Schr.

### Politische Rundschau

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 30. Dez. Wie am Sonntag aus dem Jagdschloß Spala gemeldet wurde, hat der polnische Staatspräsident die Ernennung des neuen Kabinetts Bartel bereits amtlich vollzogen. Professor Bartel hatte sich am Sonntag früh mit der fertigen Ministerliste nach Spala begeben, nachdem die Zusammenfügung der Regierung am Sonnabendabend die Billigung Marschall Piłsudski gefunden hatte. Im neuen Kabinett sind nur vier Ministerposten neu besetzt worden, während die übrigen in den bisherigen Händen bleiben.

Dr. Hermann Scholz gestorben.

Berlin, 29. Dez. Im Alter von 76 Jahren ist am Sonnabend in Berlin der Präsident des Evangelischen Bundes, Geheimrat Konstantin Dr. Hermann Scholz, verschieden.

### Frederic Moseley Sackett

Amerikas neuer Botschafter in Berlin.

New York, 30. Dez. Als Nachfolger des bisherigen Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin, Schurman, wird Frederic Moseley Sackett, republikanischer Senator von Kentucky, den Berliner Botschafterposten übernehmen.

Frederic Moseley Sackett ist ein intimer Freund des Präsidenten Hoover, mit dem er während des Weltkrieges die Ernährungsorganisation durchführte. Er wurde im Jahre 1868 in Providence geboren. Nach Ablegung des juristischen Staatsexamens auf der Harvard-Universität beschäftigte er sich als Anwalt. Im Jahre 1897 wurde er Syndikus verschiedener Industrie- und Bankfirmen. Er gilt als hervorragender Finanzfachverständiger. Seit dem Jahre 1925 ist er Senator und einflussreiches Mitglied des Finanzausschusses.

### Schwerer Kraftwagenunfall

des deutschen Tennismeisters Moldenhauer.

Berlin, 30. Dez. Am Sonntag morgen gegen 3 Uhr ist der deutsche Tennismeister Hans Moldenhauer bei einem Kraftwagenunglück schwer verletzt worden. Hans Moldenhauer befand sich mit seinem Ford-Wagen, den er selbst steuerte, auf der Heimfahrt von einer Privatgesellschaft in der Königsallee an der Ecke der Kaspar-Heiß-Strasse, wollte er einen vor ihm fahrenden Wagen überholen, wobei sein Kraftwagen ins Schleudern geriet und mit einer aus entgegengekehrter Richtung kommenden Straßenbahn zusammenstieß. Moldenhauer erlitt einen Schädelbruch und einen Schlüsselbruch sowie Fleischwunden. Er ist am Sonntag abend gegen 19 Uhr im Altenbach-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Moldenhauer befand sich stets unter den ersten drei Spitzenpielern Deutschlands. Im Jahre 1926 wurde er deutscher Tennismeister und gewann mit Billy Aufsem zusammen die deutsche Meisterschaft im gemischten Doppelspiel. Er war eines der größten Tennistalente, die Deutschland je hervorgebracht hat.

### Aero-Artikl erklärt: Keine Polarfahrt 1930

Berlin, 28. Dezember. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Pressemedien dieser Tage wegen des im April bis Mai 1930 geplanten Polarfluges des „Graf Zeppelin“ erklärt der Vorstand der Aero-Artikl: „Es ist infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage nicht gelungen, die Versicherung des Luftschiffes so frühzeitig unterzubringen, daß die von der Versicherungsfrage abhängigen geldlichen und technischen Vorarbeiten hinreichend gefördert werden können. Erst jetzt eröffnen sich günstigere Aussichten für den Abschluß der Versicherung und nunmehr hofft der Vorstand der Aero-Artikl, die Expedition im Jahre 1931 mit Bestimmtheit durchführen zu können.“

### Auf Amundsens Spuren am Südpol

Berlin, 29. Dez. Die „B. Z.“ meldet aus New York: Die geologische Gruppe der Byrd-Expedition fand am Fuße des Agel Heiberg-Gletschers das Nachrichtendepot, das Amundsen nach seiner

# Die deutsche Abordnung für den Haag

Schacht macht nicht mit

Berlin, 30. Dez. Nach der Kabinettsbildung am Sonnabend wird die Liste der deutschen Abordnung für den Haag amtlich bekannt gegeben. Die Abordnung besteht aus Reichsaußenminister Curtius, Reichsminister für die besetzten Gebiete Wirth, Reichsfinanzminister Moldenhauer und Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt. Zum Führer der deutschen Sachverständigen ist der Sachverständige während der Pariser Verhandlungen Melchior ernannt worden. Erforderlichenfalls wird auch Reichsbankpräsident Schacht während der Beratungen nach dem Haag reisen. (Er hat inzwischen abgelehnt.) Im übrigen wird auf Vorschlag des Reichsbankpräsidenten das Mitglied des Vorstandes der Reichsbank Geh. Finanzrat Dr. Focke die Abordnung nach dem Haag begleiten. Des weiteren gehören der deutschen Abordnung an: Vom Auswärtigen Amt Staatssekretär v. Schubert und die Ministerialdirektoren Gaus und Ritter, vom Reichsfinanzministerium Staatssekretär Schaeffer und Ministerialdirektor Dorn, vom Ministerium für die besetzten Gebiete Ministerialdirektor Müller, von der Reichsfinanzverwaltung Staatssekretär Pünder und von der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Zechlin.

Reichsbankpräsident Schacht will unter allen Umständen die Währung aufrecht erhalten. Daher die Ablehnung. Das Kabinett hat nur das Bestreben, sich nach einige Tage am Ruder zu halten, nämlich bis der furchtbare Verfallungsplan unter Dach und Fach ist. Daher legt er sich über die Bedenken von Schacht kühn hinweg.

Weshalb Schacht nicht mit nach dem Haag geht.

Berlin, 30. Dez. Die Tatsache, daß als Ergebnis der ausgedehnten Kabinettsberatungen unter Teilnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht dieser selbst nicht als Mitglied der deutschen Abordnung zur zweiten Haager Konferenz erhandelt wird, läßt zunächst darauf schließen, daß Gegenätze zwi-

schen dem Reichskabinett einerseits und dem Reichsbankpräsidenten andererseits bezüglich der Auslegung und Flottmachung des Pariser Sachverständigenentscheidens unüberbrückbar schienen. Zu dieser Frage nahmen denn auch am Sonnabend einige Berliner Abendblätter Stellung. Der sozialdemokr. „Abend“ überhäuft Schacht mit den stärksten Vorwürfen und meint, Schacht habe geglaubt, der Reichsregierung für die bevorstehenden Verhandlungen Richtlinien und Bedingungen aufzuzwingen zu können und das Spiel fortzusetzen, das er bei der Sabotierung der Ueberbrückungsanstelle getrieben habe. Herr Schacht habe geglaubt, seine törichte Taktik bei den Pariser Verhandlungen könnte im Haag wiederholt werden. Die Reichsregierung habe diese Ansichten einmütig für unmöglich gehalten. — Die „Vossische Zeitung“ erklärt, Dr. Schacht habe anscheinend seine Teilnahme an den Haager Verhandlungen davon abhängig gemacht, daß sich das Reichskabinett auf sein bekanntes Memorandum festlege, mit anderen Worten, daß die deutsche Abordnung mit gebundener Marschroute nach dem Haag gehe, um das durchzuführen, wozu Schachts eigene Kräfte bei den Pariser Verhandlungen nicht ausreichten. — Im Gegenzug dazu meint die D. Z., durch das bekannte Memorandum habe die Person Dr. Schachts auch für das Ausland die Bedeutung eines politischen Programms und zwar eines tributpolitischen Programms bekommen. Das Ausland habe sehr wohl begriffen, daß der Reichsbankpräsident seinerseits entschlossen sei, eine Verantwortung für die Verfallung des Youngplans abzulehnen. Die Entscheidung des Reichskabinetts muß als eine Ausschaltung Dr. Schachts, vielleicht sogar als ein Blankowechsel für die Haager Konferenz gelten. Die Reichsregierung habe eine scharfe Waffe aus der Hand gegeben. Das sei um so bedauerlicher, als ein so dramatisches Vorgehen, wie Dr. Schacht es für notwendig gehalten habe, mit der Uebernahme praktischer Verantwortlichkeit kompensiert werden mußte.

Rückkehr vom Südpol vor 18 Jahren errichtet hat. In einem Fundbericht an Admiral Byrd meldet Dr. Gould, daß er unter einem Steinhaufen eine 20 Liter-füllige Petroleumlampe, zwei Schichten Streichhölzer und eine Zinnbüchse mit einer Büchse Amundsens, datiert vom 6. Januar 1912, entdeckt habe. Die Büchse gibt eine kurze Beschreibung der letzten Strecke der Expedition und die Erklärung, daß der Forscher vom 14. bis zum 16. Dezember am Südpol gewirkt habe. Gould nahm eine Abschrift des Berichtes Amundsens, fügte einen eigenen hinzu und verschloß das Depot in gleicher Weise, wie er es aufgefunden hatte.

### Neuland durch norwegische Expeditionsteilnehmer entdeckt

Kopenhagen, 30. Dez. Nach Meldungen aus Oslo ist von dem norwegischen Expeditionschiff „Norwegia“, das sich zur Zeit auf einer Walfangexpedition im Südländischen Eismeer befindet, die Nachricht eingegangen, daß die Flieger Riser Larsen und Lützow Holm, die mit zwei Flugzeugen die Expedition begleiteten, zwischen Coatsland und dem im König-Haakon VII. Meer gelegenen Enderbyland Neuland entdeckt und es in anerkannter Form für Norwegen in Besitz genommen haben. Die Entdeckung erfolgte auf einem Erkundungsflug nach Walen. Die Flieger gingen in der Nähe des neu entdeckten Landes auf dem Wasser nieder, worauf sie, mit Schneeschuhen ausgerüstet, an Land gingen und die norwegische Flagge hielten. Hierauf flogen sie nach der „Norwegia“ zurück, die etwa 100 Seemeilen entfernt auf die Flieger wartete. Die gegenwärtige Expedition der „Norwegia“ ist die dritte dieser Art. Bei den beiden früheren Expeditionen wurde ebenfalls Besitzergreifung von Land vorgenommen, und zwar der Buvet-Inseln und der Insel Peters I. Genaue Angaben über die Lage des nunmehr entdeckten Landes fehlen noch. Zur Orientierung diene jedoch, daß das in der Meldung erwähnte Coatsland auf dem 10. Gr. westlicher und das Enderbyland auf dem 15. Grad östlicher Länge liegen.

### Neues aus aller Welt

Politische Schlägereien in Berlin.

Berlin, 30. Dez. In der Nacht zum Sonntag kam es in Berlin zu mehreren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Bei einer dieser Schlägereien wurde der 22jährige Nationalsozialist Barion aus Mariendorf durch einen Messerstich am Halse verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Als Täter wurden der Kommunist Baps und ein gewisser Berthold von der Schutzpolizei festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Zu einer weiteren Schlägerei kam es in der Tauroggenstraße in Charlottenburg zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern einer antisozialistischen Jugendorganisation. Dabei fielen Schüsse, durch die drei Personen verletzt wurden. Während einer der Verwundeten, der einen Beinbruch erlitten hatte, im Krankenhaus bleiben mußte, konnten die beiden anderen nach Anlegung von Verbänden entlassen werden.

Großfeuer bei Königsberg.

Königsberg, 30. Dez. Am Sonnabend vor-mittag entzünd in den Ostpreussischen Holzwerkstätten in Wickbold bei Königsberg ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf die drei massiven Fabrikgebäude, von denen eines vier Stockwerke hoch ist, ausbreitete. Da die Löscheinrichtungen aus Wickbold und Umgebung dem Brand ziemlich machtlos gegenüberstanden, wurde später die Königsberger Feuerwehr zur Hilfe herbeigerufen. Bei ihrem Eintreffen war jedoch ein Keiten der Gebäude nicht mehr zu

denken. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand einzukreisen und ein Umschlagreifen auf die anderen Bauteile und vor allem auf das umfangreiche Holzlager zu verhindern. Zahlreiche Maschinen, viel Handwerkzeug usw. sind vernichtet worden. In einem Gebäude waren 500 Fahrräder unversehrt, die ebenfalls vollständig zerstört wurden. Die Fabrik beschäftigte etwa 220 Arbeiter, die nun brotlos geworden sind. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Ein echter Franz Hals entdeckt.

Paris, 30. Dez. Bei einem französischen Kaufmann in Velle wurde ein altertümliches Gemälde entdeckt, das die Signatur von Franz Hals trägt. Ein belgischer Sachverständiger hat die Echtheit festgestellt. Das Werk befand sich seit 50 Jahren im Besitz der Familie die von dem Wert keine Ahnung hatte und das Bild auf den Speicher gestellt hatte.

Familiendrama in Hamburg.

Hamburg, 30. Dez. Ein furchtbares Familiendrama hat sich in dem Schlusenhäuschen am Blooker abgepielt. Als am Sonnabend früh der Schleusenwärter Wilhelm Bergander abgelöst werden sollte, fand man ihn und seine Frau in dem Wärterhäuschen am Fußboden liegend erschossen auf. Die neunjährige Tochter Hildegard lag auf einem Bett, durch Schläfenerschuss schwer verletzt und bewußtlos. Das Mädchen starb bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Welche Ursache die Eheleute mit dem Kinde in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Betrunkener Kraftwagenführer überfährt fünf Personen.

Kassel, 30. Dez. Am Freitag abend hat sich hier ein schwerer Straßenunfall ereignet, der durch einen betrunkenen Kraftwagenführer verursacht wurde. Kurz nach 22 Uhr fuhr ein Postauto in schnellem Tempo im Zickzack die Bahnhofstraße herunter und raste in der Kurve auf den Bürgersteig. Fünf Personen, drei Männer, eine Frau und ein Mädchen, wurden von dem Wagen erfasst. Sie trugen schwere Verletzungen davon. Bei einem der Verletzten besteht Lebensgefahr. Es stellte sich heraus, daß der Führer des Postkraftwagens betrunken war.

Radio-Spiegel

Dem Kabinett Tarbuc ist von der Kammer im Anschluß an die V. J. Z.-Ausprache (V. J. Z. = Bank für internationalen Zahlungsausgleich, „Lut-butan“) mit 316 gegen 271 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen worden.

Infolge des Beschlusses der norwegischen Brandweinmonopolverwaltung, den Gastwirten ihren Aus-schankverdienst zu entziehen und sie statt dessen fest zu befehlen, haben sämtliche Gastwirte auf das Recht zum Ausschank von Spiritus verzichtet.

In Südostfrankland, in Usbeskistan, herrscht, wie aus Moskau gemeldet wird, strenge Kälte, die bereits 30 Grad erreicht hat.

Wiehmärkte.

Murik, 27. Dez. Der heute hier abgehal-tene Wochenmarkt war nur gering besetzt. Der Auftrieb betrug 80 Schweine. Der Handel war lebhaft. Es bedangen Läuferfchweine 45 bis 65 Reichsmark, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 24 bis 28 RM. — Butter pro Pfund 1,60 bis 1,80 RM., Eier pro Stück 14 bis 15 Pfennig, kleine Eier 10 bis 12 Pf.

— Gasmarkt 27. Dez. Ferkel, beste Ware, 35—40, mittlere 30—34, geringe 25 bis 29, schwere Ferkel nach Gewicht 35—95 RM.

### Bücherkammer

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1930. Von Reichsbahndirektor Dr. Baumann, 4. Auflage, Konordia-Verlag, Leipzig, C. 1, Goethestraße 6, Preis 4 RM. Der Leiter des Pressebüros der Reichsbahn, Dr. Baumann, ist durch seine reiche Erfahrung im Arbeiten mit der Öffentlichkeit wie kein anderer Berufen, die ernste und vielseitige Arbeit unserer Reichsbahn vor Augen zu führen. Die historische Entwicklung der Reichsbahn wurde im ersten Jahrgang des Reichsbahn-Kalenders geschildert, in die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Reichsbahn führte der zweite Kalender ein und der dritte übermittelte die Zusammenhänge zwischen Reichsbahn und Volk durch eingehende Schilderung des Personenverkehrs. Immer wieder erfreuen uns ausgesuchte schöne Bilder aus bevorzugten deutschen Landschaften, in die uns die Reichsbahn führt. Mit der Reichsbahn durch deutsche Lande heißt das Motto einer großen Zahl von Bildern und wir können wirklich dankbar sein, daß so unaufdringlich Vaterlandsliebe gestärkt wird. Wie eine unerschöpfbare Sehnachts fast es uns, dorthin zu eilen, um zu sehen und zu genießen. Die Bilder von Dybbin in der Oberlausitz, vom Wannsee, aus Thüringen, von Oberhof an der Bahn bilden nur einen kleinen Ausschnitt des Schönen. Dem Kritiker möge der deutsche Reichsbahn-Kalender mit zur Aufklärung dienen. Wird er rechtzeitig zur Hand genommen und genau gelesen, kann er auf manchen Zweifeln Auskunft geben.

### Der Wetterbericht

Dienstag, 31. Dez.: Mäßige bis frische westliche Winde, wechsellnd bewölkt, Niederschlagschauer, etwas Temperaturabnahme.

### Kirchliche Nachrichten

Evangelische Stadtkirche zu Jever.

31. Dezember: Silvester-Gottesdienst nachm. 6 Uhr. Pastor Koch. Männerchor. Kollekte.  
1. Januar 1930: Neujahrsgottesdienst 10 Uhr. Pastor Beushausen. Mädchenkirchenchor.

Katholische Pfarrkirche in Jever.

1. Januar 1930, Fest der Beschneidung des Herrn: 8 Uhr: Frühmesse; 10.15 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr: Nachmittagsandacht.

- Clevers. Silvester, 5 Uhr: Gottesdienst. Sandel. Neujahr, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Westrum. Silvester, 5.30 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Kollekte. — Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Kollekte.
- Wiefels. Neujahr, 3 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. Oldorf. Neujahr, 3 Uhr nachm.: Gottesdienst. Middelge. Silvester, 4 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. — Neujahr, 2.30 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. Teltens. Silvester, 5 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. — Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
- Hohenkirchen. Silvester, 5 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. Pastor Maas. — Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte. Pastor Maas.
- Warden. Silvester, 6 Uhr: Gottesdienst. Minjen. Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst. Kinderlehre.
- Wippels. Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst. Sengwarden. Silvester, 6 Uhr: Lit. Abendgottesdienst. — Neujahr, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Patens. Neujahr, 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Fedderwarden. Silvester, 5 Uhr: Gottesdienst. — Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst.
- Ucum. Silvester, 7 Uhr: Gottesdienst. — Neujahr, 3 Uhr: Gottesdienst.
- Sillenstede. Silvester, 5 Uhr: Gottesdienst. Sande. Silvester, nachm. 5 Uhr: Silvestergottesdienst. — Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst (plattdeutsche Predigt). Pastor Harms, Bank.
- Schortens. Silvester, 6 Uhr: Gottesdienst. Pastor Engelbart. — Neujahr, 10 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Blanken.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Sange. für den Inzeratenteil K. Bedelss, beide in Jever. Druck u. Verlag G. W. Mettler & Söhne, Jever.

Unvermischter kalt geschleudert. Deutscher Honig des deutschen Imverbundes in Gläsern mit Garantietreibern, mit Gl. 1.70 RM. Deutscher Honig 100 und in 10-Pfd.-Eimern, per Pfd. 1.40 RM. F. Burchard, Jever, Neuer Markt.

### Historien-Kalender

70 Pfg.

### Jeverscher Tafelkalender

30 Pfg.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle des Jeverschen Wochenblattes.

### Spotbillig zu verkaufen:

10/35 Presto. Elektrisches Licht und Anlasser, neu in Lackierung, fahrbereit. Als Lieferwagen oder Fahrschulwagen besonders gut geeignet. Preis 600.— RM. 1 M. A. G. Motor nebst Getriebe und Differenzial-Güterachse. Preis 110.— RM. 1 Hanja-Motorrad, fast neu, 1/2 PS, führerlos, Preis 80.— RM.

H. Marahrens, Barel i. D. Tel. 508.

Seit 1836  
kauft man zu

# Silvester

in den einschlägigen Geschäften  
die erstklassigen

**Weine, Spirituosen und  
Liquöre**

der Firma

## W. Drost & Wilms

Jever

Auch dieses Jahr  
größte Auswahl in

# Feuerwerk und Scherzartikeln

Originelle Überraschungen  
für Silvester

## Drogerie Hetkes

Anzukaufen gesucht  
2, 3- und volljährige

# Werde.

Feddervarden. A. Popken.

Eine junge fragende

# Herdbuchkuh,

erstklassige Zuchtkuh,  
zu verkaufen. (15008)  
Minjen. E. Dieken.

**Kuhkalb**  
zu verkaufen. (15005)  
Barkel. Harm Hinrichs.

**Beste ferkel**  
zu verkaufen. (15034)  
Wagens. Fritz Verken.

Große Flächen

# Grünkohl

zu verkaufen. (15031)  
Hermann Theilen,  
Rotenhahn bei Barel.

**Junger Mann  
sucht Stellung**

zum 1. Febr. oder später in  
größerer Landwirtschaft.  
Nachfragen vom 1. bis  
3. Januar bei Frau Peter  
Stadlander, Feddervarden

Für eine größere Landwirt-  
schaft des nördl. Jeverlandes  
tüchtiger erfahrener

# Berwalter

gesucht bei Gehalt und Be-  
teiligung am Reingewinn.  
Angebote mit Zeugnisab-  
schriften unter D. N. 688 an  
das Jeverische Wochenblatt.

Gesucht auf sofort ein

# jünger. Gehilfe

**Joh. Zardes,**  
Elektro- u. Fahrradgeschäft,  
Buttsforde (Sahrisland).

**Hausmädchen**  
sauber und fleißig, auf sofort  
gesucht. (15026)  
Angebote mit Zeugnissen  
an „Alter Fritz“, Wil-  
helmshaven, Bismarckplatz.

Suche auf sofort ein

# Mädchen

Strakens. Frau Hobbie.

**Rehme Näharbeiten an**  
Anchen Kollmann  
Schwemme bei Cleverns

**Makulatur**  
billig

Geschäftsstelle des  
Jev. Wochenblattes

**Autovermietung**  
Karl Roder, Jever  
Telephon 470 (5281)

**Cleverns**  
Silvester  
bei Witke Janßen  
große Aufführungen  
mit Überraschungen

Beginn 7,30 Uhr  
15033) Die Direktion

**Neujahrstuden**  
Viktoria  
ff. gefüllte Berliner  
Rahmbaisers  
Hirschweige und  
Schnitzler (15015)  
empfiehlt

**A. Lampe**  
Fernruf 573

**Würstchen,  
Knoblauchwurst  
u. Blutwurst z. Braten**  
täglich frisch.

**Zammen,**  
Jever, Neuer Markt 7.  
Telephon 484.

**Leinfaat**  
empfiehlt (14202)

# J. H. Cassens

Es ladet ein  
Sofortige Freipunkte der blau-gelben Sportler-  
Zunftung 8 Uhr

# „Wappentanz“

ausgeführt von  
pünktlich „Johann S. Jansen“

**Konzerthaus-Lichtspiele**  
Am Neujahrstage nachm. 3 Uhr und abds. 8 Uhr  
**neues Programm**  
Näheres wird noch bekannt gegeben.

Morgen alle zur

# Silvester-Feier

vom Kurzschriftverein im  
„Schwarzen Adler“.

„Oldenburger Hof“, Hooftel  
Am Neujahrstage: **Großer Ball**  
mit Überraschungen.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
VON HAMBURG DIREKT NACH

# KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-  
ABFAHRTEN:

D. »THURINGIA« 9. Jan.  
M. S. »ST. LOUIS« 21. Febr.  
D. »WESTPHALIA« 6. März  
D. »CLEVELAND« 12. März  
M. S. »ST. LOUIS« 28. März  
M. S. »MILWAUKEE« 4. April

H A P G

# AUSWANDERER

GELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:  
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25  
oder die Vertretung in  
Jever: Wilhelm Albers, Kl. Rosmarin-Strasse 4

**Deutscher Brunnen**  
Feldhausen.

Wir werden am  
**Gonnabend, d. 4. Jan.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
eine beim Deutschen Brunnen  
liegende (15011)

**bewegliche  
Kegelbahn**

öffentlich meistbietend mit  
Zahlungsfrist verkaufen, wozu  
wir Kaufstübhaber einladen.

**Erich Albers & Fink**  
Auktionatoren. Jever.

**Schmalz**  
1 Pfd. 82 Pfg.  
**Blasenschmalz**  
1 Pfd. 90 Pfg.  
**Talg la**  
1 Pfd. 58 Pfg., 10 Pfd. 5,70  
**Margarine**  
1 Pfd. 55 Pfg.  
**fetter Speck**  
1 Pfd. 1,40

# J. H. Cassens

**Gummi-Mäntel**  
in allen Größen.  
**Regenschirme**  
schwarz und farbig.

Wir haben noch Lose!

# Bruns & Remmers :: Jever

**Morgen Silvester**

Ausschießen, Auskegeln, Ausknobeln  
von Semmeln in einer Länge von  
über 1 Meter.

Es ladet freundlichst ein **Donner.**

**Gasthof „Zum grünen Jäger“**  
Am 31. Dezember  
**großer Silvester-Ball**  
Es laden freundlichst ein  
Das Komitee. Der Wirt.

**3 Flaschen**  
1 Flasche Arrak, 1 Flasche  
Rum, 1 Flasche Cognak  
für nur 9,80 RM.  
ohne Glas. Für gute Ware bürgt ich

# L.H. Hinrichs-Schortens

**278 Auto-Anruf 278**  
Kilometer 25 Pfg.  
**Heinrich Ahlers.**

**Jev. M.-G.-V.**  
Heute 8,30 Uhr Uebung

Der  
Stahlham

**Deitsgruppe Jever.**  
Am 26. d. Mts. entschlief  
nach längerer Krankheit unser  
Kamerad (15021)

**Hans Kleiß.**  
Ehre seinem Andenken.

Zur Trauerparade verlan-  
gen sich die Kameraden am  
**Dienstag, 31. Dez. 1929,**  
nachmitt. 2,30 Uhr, beim  
Getreuenlokal.

Der Führer.

**Vaterl. Frauenverein  
vom Roten Kreuz**

**Allen Gebern**

die uns mit Gaben in Geld,  
Lebensmitteln und Kleidungs-  
stücken zu unserer Weihnachts-  
bescherung im Jugendheim so  
reißend bedacht haben, sagen  
wir unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand (15027)

**Zentralverband der  
Kriegsbeschädigten u.  
Kriegshinterbliebenen  
Ortsgruppe Schortens**  
Generalversammlung  
Mittwoch, den 8. Jan. 1930,  
abends 8 Uhr, (15007)  
im Vereinslokal.

Wegen der Wichtigkeit der  
Tagesordnung ist das Er-  
scheinen sämtlicher Mitglieder  
erforderlich.

Noch nicht angeschlossene  
Kriegsbeschädigte und Kriegs-  
hinterbliebene werden zwecks  
Aufnahme herzlichst einge-  
laden. Der Vorstand

**Edela, Jever**

Am 2. Januar 1930  
findet wegen Lager-  
aufnahme keine  
Warenausgabe statt.

**Tettens**  
Silvester  
**Ausknobeln von  
Backwaren**  
Es ladet freundl. ein  
(15028) Karl Theilen

**Zum Silvester**  
empfehle (15024)

**Berliner  
Rahmbaisers  
Hirschhörner  
Schnitzler  
Spritzgebäckenes  
Krapfen**

**Neujahr- und Knipp-  
tuchen usw.**

**J. H. Zwitter**  
Bahnhofstraße

**Nochmals**  
überzeugen Sie sich von der  
Güte und den niedrigen  
Preisen in

Arrak, Rum, Kognak,  
Liquören, Rhein-, Mosel-,  
Rot- und Süd-Weinen  
wie ich Ihnen biete

**L. H. Hinrichs,  
Schortens**

Das uns am 27. Okt.  
geschenkte Bräuderden  
**Ewald Johannes**  
wurde uns leider wieder  
durch den Tod entzogen.

Tiefbetrubt zeigen dies  
an

**Familie E. Laus**  
Förrien, 28. Dez. 1929  
Beerdigung Dienstag  
nachm. 2 Uhr in Minjen.

... und Silvester  
zum „Erb“ ...

**Deutscher Wafferring**  
• Bahnhof Jever •  
Freitag, den 3. Januar 1930

**Tettens** Am Neujahrstage  
**Großer Ball**  
wozu freundlichst einladet S. Bürjes

**Großes Preischießen in Horumerfel**  
Gasthof Hofe  
vom 31. Dezember bis 11. Januar  
10 Preise: 1. Preis . 100 RM. 2. Preis . 50 RM.  
3. Preis . 40 RM. usw.

Um gute Beteiligung bittet **M. Bleßmann.**

**Zu Neujahr empfehle:**

Arrak	Fl. 5.-	4.70	4.-
Rum	Fl. 4.70	4.-	3.25
Weinbrand-Verjchnitt	Fl. 3.50		
Weinbrand	Fl. 5.75	4.60	
Weißwein für Bowle	Fl. 1.30		
Apfelwein	Fl. 0.70		
Rotwein für Glühwein	Fl. 1.30		
Tarragona	Fl. 1.40		
Liquöre	Fl. 4.-	3.50	3.-

Scherzartikel \*\*\* Feuerwerk

**Kreuz-Drogerie u. Filiale**

**Franz!**  
Selbstverständlich Silvester zum „Erb“. Komme bitte nicht  
zu spät, da gewiß ein Kiesenbesuch kommen wird.

**Deine Friedel.**

**Zahn-Praxis Gerhard von Loh**  
SPRECHSTUNDEN:  
Jever Wasserforstr. 12. Heidemühle Bahnhofstraße 150  
Wochentags: 9-1 und 2-5 Uhr. Wochentags: 6-9 abends.  
Sonntags: 9-12 Uhr.  
Bei Anmeldung auch andere Zeit.  
Behandlung der Orts- u. Landkrankenstellen-Mitglieder.

Heute morgen 6 Uhr verschied nach langem,  
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
in ihrem 42. Lebensjahre meine liebe gute Frau,  
unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwieger-  
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Luise de Vries

geb. Fellenfick.

Dieses zeigt tiefbetruhten Herzens im Namen  
aller Angehörigen an

**Martin de Vries nebst Kindern**

Jever, den 29. Dezember 1929.

Beerdigung findet am 2. Januar, nachm. 3 Uhr vom  
Trauerhause, Cammannstraße Nr. 2, aus statt.

**Edeka-Großhandel, Jever**

Am 27. Dezember 1929 ist unser verehrter  
Mitarbeiter

# Herr Hans Kleiß

nach längerer schwerer Krankheit verstorben.  
Seine eifrige Anteilnahme an dem Gedeihen  
unserer Firma — bis zuletzt — wird sein An-  
denken bei uns lebendig erhalten.

Jever, den 28. Dezember 1929.

**Der Vorstand Der Aufsichtsrat**

**Familien-Nachrichten**

Geboren:  
Heinrich Frohbs und Frau Frieda geb. Wintler,  
Wilhelmshaven, Zwillingenpaar.

Gestorben:  
Gefr. Maria Strömer geb. Janßen, wiesjede, 61  
Jahre. — Landwirt Johann Büsing, Schweieraußen-  
deich, 66 Jahre. — Landgebräucher Friedrich C.  
Wulfsen, Hartum, 65 Jahre. — Kaufmann Wilhelm  
Janßen, Wilhelmshaven, 50 Jahre. — Heinrich  
Behnen, Rühringen. — Direktor Max Lew, Wil-  
helmshaven, 65 Jahre. — Werftinspektor i. R.  
Emil Thure, Wilhelmshaven, 66 J. — Steward  
Erich Udermann, Rühringen, 23 Jahre. —  
Schuhmacher Hermann Müller, Rühringen, 44 J.

Rückblicke auf das Jahr 1929

Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft.

Januar: Das neue Jahr setzte ein mit gelindem Frohwitter, das sich ständig steigerte und um die Mitte bis Ende des Monats einen seit Jahren nicht erreichten Höhenrekor aufstellte. — Am 7. gelang es dem Denar Professor Casu, ultrakurze Wellen ohne Antenne und mit Hilfe gewöhnlicher Rundfuntröhren bis zu 400 Kilometer zu senden. — Der neue deutsche Botschafter von Dirschen trat am 7. in Moskau ein. — Die gebildete Welt feierte am 12. den hundertsten Todestag des Westheilers und Literaturhistorikers Friedrich von Schlegel. — In Afghanistan brachen infolge der Neuerungen, die König Amanullah einführen wollte, Unruhen aus, die den König den Thron kosteten. — Am 14. ermäßigte das Reichsbanddirektorium den Reichsbanddiskont um 1/2 Prozent, nämlich auf 6 1/2. den Lombardzinsfuß um gleichfalls 1/2 Prozent, auf 7 1/2. — Am 20. feierten die evangelischen Landeskirchen den 400. Geburtstag des Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers. — Der 21. Januar ließ an den Märtyrer der Romantik Moritz von Schwind erinnern, der an diesem Tage des Jahres 1804 in Wien geboren ward. — Der 22. Januar gab Anlaß zur 200-jährigen Geburtsfeier des Dichters und Kritikers Gotthold Ephraim Lessing. — Am 22. Januar 1929 wurde der 19 Kilometer lange Apenniner-Tunnel eröffnet, der die Bahnstrecke Florenz-Bologna um 35 Kilometer verkürzt. — Das Ende des Monats stand unter dem Zeichen der Gruppe. Überall hat sie unglückliche Todesopfer gefordert. — Februar: In Newyork schlug am 2. der deutsche Schwergewichtler Schmeling Johnny Risso in der 9. Runde k.o. — Vom 4. an ist anhaltender Frost überall zu melden. 12. und 18. und noch mehr Grad Kälte herrschten. — Gabriele Reuter, die beliebte Romanistin, starb am 8. Februar 1929 ihren 70. Geburtstag. — Am 11. wurden im Lateran durch Mussolini und Staatssekretär Caspari die zwischen dem Vatikan und dem Durrnel abgeschlossenen Verträge unterzeichnet. — Am Deutschen Reichstage wurde ein Antrag angenommen, der von der Regierung ein Gesetz forderte, das die Höchstgrenze für Pensionen auf 12 000 M jährlich, also auf 1000 M monatlich, festsetzt. — Am 12. wurde der bisherige Stabschef der Heilsarmee, Kommandeur Higgins, vom Obersten Rat der Heilsarmee zum Nachfolger des Generals Booth mit Mehrheit gewählt. — Der Reichsrat stimmte am 14. Februar dem Vorschlag der Reichsregierung zu, als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons den Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Erwin Bumke, zum Präsidenten des Reichsgerichts zu ernennen. — Am 24. waren es 100 Jahre, daß der berühmte Romandichter Friedrich Spielhagen in Magdeburg geboren wurde. Er verschied am 25. Februar 1911 in Charlottenburg. — März: Amerika und Deutschland begingen am 2. März den 100. Geburtstag des Deutschamerikaners Carl Schurz. — Am Sonntag, dem 3. März, fand die Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse statt. — In China hat sich mit dem 6. März die zwischen Nanking und Hankau bestehende Spannung verschärft. Das Land steht unter dem Eindruck eines neu herausziehenden Bürgerkrieges. — Am 7. feierten Industrie und Technik den 100-jährigen Geburtstag von Albert Borlig, die musikalische Welt am 14. den 125. Geburtstag des Wiener Walzerkönigs Johann Strauß. — Vom 16. März wurde aus Ruffelsheim gemeldet, daß die

Verhandlungen zwischen General Motors Company und den Opel-Werken zum Abschluß gekommen sind. — Am 21. März: Reichsgerichtspräsident Dr. Simons hat sich von seinem Straßennat verabschiedet. — Leipzig, 22. März: Der Staatsgerichtshof hat erkannt: Die Wahlen vom 31. Oktober 1928 zum Sächsischen Landtag sind ungültig. Die Regierung des Freistaates Sachsen ist verpflichtet, Neuwahlen vorzubereiten. — Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 25. März um 0.54 Uhr ab Friedrichshafen von seiner Orientierungsfahrt gestartet. Nach 83stündiger Fahrt und Zurücklegung von 8400 Kilometern Flugstrecke konnte es glatt wieder an seinem Heimatort landen. — April: Am 1. April hörte der Freistaat Württemberg auf, ein selbständiges Land zu sein. — Das österreichische Kabinett Seipel trat am gleichen Tage zurück. — Am 9. feierte die literarische Welt den 70. Geburtstag von Julius Hart, die musikalische tags darauf den 65. des „Tiefstand“-Komponisten Eugen d'Albert. — Die Einreise Trotskis, des Sowjet-Diktators, wurde von der deutschen Reichsregierung am 12. April abgelehnt. — Am 13. wurden von Guerdan zum Reichsverkehrsminister und Dr. Wirth zum Minister für die besetzten Gebiete ernannt. — Am 24. wurde beschloffen, den Reichsbanddiskont und den Lombardzins um je ein Prozent auf 7 1/2 bzw. 8 1/2 v. H. zu erhöhen. — Gegen Ende des Monats konnte eine amtliche Uebersicht über Arbeits- und Wirtschaftslage einen Rückgang der Arbeitslosenziffern melden. — Mai: Der 1. Mai brachte gewaltige Unruhen in der Reichshauptstadt von Seiten der Kommunisten gegen die Polizei. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. — Am 3. Mai wurde der österreichische Nationalrat gewählt. — Am 7. Mai erfolgte die Auflösung des Kofront in einigen Staaten, denen am 12. Mai die Auflösung im Reiche folgte. — Am 19. fand die erste Tagung der vereinigten Landstreicher in Stuttgart statt. — Der 31. Deutsche Lehrertag fand zu

Pfingsten statt, und zwar in Sachsens Hauptstadt Dresden. — Speier beging zu Pfingsten die 400-Jahrfeier der Protestant. — Am 19. Mai wurde in Barcelona die Weltausstellung feierlich eröffnet. — Am 26. stellte der Pilot Willy Kneuhofen mit dem Zwitterflugzeug W 38 (Bremen-Typ) einen neuen Höhenweltrekord auf, indem er 12 500 Meter hoch flog und damit den erst jüngst in Amerika aufgestellten Höhenweltrekord von 11 710 Meter schlug. — Der amerikanische Eindecker „Forth North“ landete am Sonntag, dem 26. Mai, nach einem ununterbrochenen Fluge von 172 Stunden 32 Minuten in Forth North (Texas, U.S.A.). Das Flugzeug hat den bisherigen Dauerflugrekord um fast 22 Stunden überboten.

(Fortsetzung folgt.)

Die steuerlichen Verhältnisse der Oldenburgischen Landwirtschaft im Jahre 1928

Die Landwirtschaft befindet sich seit Jahren in schwerster wirtschaftlicher Not. Ihre Forderung auf Anerkennung und Berücksichtigung ihrer berechtigten Belange hat bisher wenig Gehör gefunden. Im Gegenteil, der steuerliche Druck, der durch die fortgesetzte Erhöhung und starke Heranziehung der Steuern bedingt wird, ist bis zum Unerträglichen gestiegen. Nicht nur, daß der Staat ständig seine Steuern erhöht, erheben auch die Gemeinde- und Amtsverbände immer höhere Zuschläge. Gegenüber der Vorkriegszeit ist die staatliche Grundsteuer auf das 5fache, die Gemeindezuschläge sind rund auf das 2 1/2fache gestiegen. Hinzu kommt noch die Belastung durch die Mietzinssteuer, Rentenbankzinsen und Umsatzsteuer, drei Steuern, die man in Vorkriegszeiten nicht kannte, die erhöhten Deich- und Siedmüllagen, Beiträge zu Wasserachten, Mühl- und

Verlachten usw., sowie die nicht geringe Wegesteuer und Wegeumlage. Berücksichtigt man alle diese Steuern und Lasten, die die Landwirtschaft zu tragen hat, so ist es selbstverständlich, daß eine Rente aus den landwirtschaftlichen Betrieben nicht mehr herausgewirtschaftet werden kann und infolgedessen die Landwirtschaft vollständig zugrunde gehen muß, wenn nicht baldige durchgreifende Abhilfe geschaffen wird. Die Klage der Landwirtschaft, daß sie ihre Steuern und Lasten von der Substanz, also vom Vermögen bezahlen muß, ist keine leere Redensart, sondern leider nur zu wahr. Sie wird dadurch bestätigt, daß in vielen Gemeinden nur noch wenige Landwirte Einkommensteuer bezahlen. Es ist ihnen unmöglich, unter den heute vorhandenen wirtschaftlichen Verhältnissen ein Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb herauszuwirtschaften. Wo aber kein Einkommen, kein Verdienst ist, müssen die Steuern und Lasten wohl oder übel aus dem Vermögen bezahlt werden.

Um nachzuweisen, wie hoch die steuerliche Belastung der Oldenburgischen Landwirtschaft ist, hat der Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer die Buch- und Betriebsstelle beauftragt darüber umfangreiche Berechnungen anzustellen. Zwecks Durchführung dieser Arbeit sind für 182 Betriebe der verschiedenen Bodenarten und Ertragswertklassen, die sich über das ganze Land verteilen, die Steuern und Lasten, die sie zu tragen haben, berechnet worden. In einer Schrift sind diese Berechnungen, Zusammenstellungen und Vergleiche veröffentlicht worden. Wir bringen nachfolgende Zahlen: Im Landesmittel Oldenburg betrug die durchschnittliche Belastung im Jahre 1928 durch Realsteuern, also durch Grund- und Gebäudesteuer, Mietzinssteuer, Zuschläge der Gemeinde- und Amtsverbände zu diesen Steuern, Wegesteuer und Wegeumlage, bezogen auf den Einheitswert, 1,24 Proz. Beim höchstbelasteten Betrieb stieg diese Belastung sogar auf 2,25 Proz. Umgerechnet auf die landw. gen. Fläche beträgt die durch diese Steuern bedingte Belastung im Landesdurchschnitt 19,55 Mk.; sie steigt beim höchstbelasteten Betrieb auf 53,13 Mk. Rechnet man noch die Deich- und Siellasten, die Kirchensteuer vom Grundbesitz, die Rentenbankzinsen, sowie die Vermögenssteuer und Umsatzsteuer hinzu, so haben wir in Oldenburg eine durchschnittliche Belastung je Hektar der landw. gen. Fläche von 38,38 Mk., bezogen auf den Einheitswert von 2,43 Proz. Der höchstbelastete Betrieb weist sogar eine Belastung durch diese Steuern und Lasten von 81,09 Mk. je Hektar landw. gen. Fläche oder 3,91 Proz. des Einheitswertes auf. Wenn man bedenkt, daß hierzu noch die Einkommensteuer, die Kirchensteuer vom Einkommen (Wahlsteuer) sowie die Belastung durch die zwangsläufigen Beiträge zur Brandkasse, zur Berufsgenossenschaft, zu Wegebau und Wasserbaugenossenschaften, zu den Zucht- und Zuchtverbänden, Abgaben an Pfarrer und Küster, Ordinarergüsse usw., die Beiträge zur Sozialversicherung und der außerordentlich hohe Zinsendienst hinzukommen und nicht zuletzt das ungünstige Preisverhältnis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu den landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen, so wird es nicht schwer halten, zu erkennen, daß bei dieser Belastung eine Rente aus der Landwirtschaft nicht mehr herausgewirtschaftet werden kann und infolgedessen eine immer höhere, zuletzt untragbare Verschuldung eintritt. Bei vielen Betrieben ist dies bereits geschehen, die anderen werden zwangsläufig folgen, wenn nicht bald der Landwirtschaft durch eine den landwirtschaftlichen Bedürfnissen angepaßte Finanz- und Sozialpolitik durchgreifend geholfen wird.

Die Besetzung des Teneriffa-Fliegers von Schröder auf dem Berliner Invalidenfriedhof.



Im Vordergrund der Vater des verunglückten Piloten, Admiral von Schröder, und die nächsten Anverwandten.

Der Falschspieler

Roman von Käthe Lubowski.

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau in Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

8)

(Fortsetzung.)

Als der Fabrikbesitzer Krumbholz ohne die erwartete Nachricht von Kerst, eine halbe Stunde später seinen Kraftwagen, wie an jedem Morgen neben dem — wie auch jeden Morgen — ironisch lächelnden Chauffeur sitzend — steuerte, dachte er an nichts Beschäftigendes. Seine Gedanken untreuten einzig die traurige Episode seiner Jugendzeit, von welcher seine Frau nichts ahnte. Mit dem Gefühl ulerloser Dankbarkeit erinnerte er sich dabei an Kersts Vater. Gerecht gesprochen, hand aber auch der lebhafteste Wunsch, sobald als möglich den alten verlorenen Herrenhitz zurückzuerwerben und sich auf derselben Scholle, die seinen Fehltritt gesehen, als Herr zu beweisen und seine Kindeskinde als freie, starke Herren hinzustellen, im Unterbewußtsein. Im geheimsten hatte ihn der heiße Wunsch getrieben, dem Sohn seines einstigen Wohlwäters etwas Gutes zu tun. Niemand in den verflochtenen Jahren hatte er Jürgen von Kerst aus den Augen verloren. Wußte genau über seine tollen Streiche in dem alten Garderegiment, dem auch dessen Vater und Großvater angehörte, Bescheid. Erfuhr durch gut bezahlte Späher, als der Krieg aus war, um seine Not und sprang im letzten Augenblick als der junge Baron tatsächlich keinen Rat mehr wußte, für ihn ein. Auf ernstlichen Widerstand war er freilich nicht vorbereitet gewesen. Alles schien ja auch einigermaßen leichtlich zu gehen — sich einrenken und einleimen zu wollen. — bis eben diese Reife kam. Bis dahin hoffte P. A. Krumbholz unverzagt daß die Arbeit, die er selbst unbedingentlich liebte, auch bei Kerst ihr großes erzieherisches Wert tun werde. — Allein, in diesem Punkt irrten er sich verrechnet zu haben! Der Kauf, den die Arbeit schenkt — die köstlichste Lohs, die er selbst jahrzehntelang — oft bis zur völligen Erschöpfung aller Kräfte gesucht und gefunden hatte — ließ sich scheinbar weder lehren noch vermitteln. Als P. A. Krumbholz an diesem Frühlingmorgen an die zahllosen durcharbeiteten Tage und Nächte — an die Wochen, in denen er

lediglich das für die Erhaltung seines Körpers Allernötigste zu sich genommen hatte, zurückdachte — schmeckte er von neuem die überwältigende Süße solcher freiwillig geleisteten Arbeit — und wurde heißhungrig nach Genuß und Rauch wie ehedem. Absichtslos beschleunigte er das Tempo, wie ein feuriger Viehhäber, der gar nicht früh genug zu seiner Angebeteten kommen kann. — Und sein Gesicht — vor kurzem noch grobgeschnitten und unfertig erscheinend — vollendete sich unter der Macht dieser Sehnsucht. Er war nicht länger der Inhaber des großen Stahlwertes, griff nicht mehr in die Regionen dünner, kalter, von Hochmut verblendeter Eitelkeit — dachte nicht daran, daß durch seine Frau, geborene Gräfin Remscheid, verwitwete Freifrau von Alvensbrink seine Vergangenheit — von der Schneiderstube seines dörflichen Vaters bis zum Drehschemel auf Rittergut hofenklug beim Baron Kerst — ausgelöscht und vergessen sein und bleiben mußte... dachte nur an das eine, daß ihr Hunderte erwarteten, denen er Arbeit und Brot schaffen und erhalten sollte und wollte, indem er selbst unermüdet, riesenstark und opferbereit arbeitete und immer nur dies... Bis der süße, gesegnete Rauch endlich wieder über ihn kam und ihn füllte und erfüllte... bis endlich das Gekelchete und dennoch in der fürchterlichen Ernüchterung jäh von ihm erstrebte — Geld und Anerkennung — davon gemordet sein würde...

3.

Als Ruth von Alvensbrink Frau Adelheid Krumbholz Tochter aus deren erster Ehe, nach kurzen Zögern eine der zahlreichen Türen im Erdgeschoss des Krumbholz'schen Eigenhauses öffnete, um die lange hinausgeschobene, nunmehr unabweisbar gemordene Auseinandersetzung mit der Streifwäster herbeizuführen, presste sie zurück. In dicken, heißen Zigaretten siegte ihr der scharfe Qualm schwerer Zigaretten ins Gesicht. Sie nahm nicht das Geruch dessen Bewohnerin wahr. Der schwebende Vorhang schloß alles vor ihren Fildern ab. „Wie kannst du es nur in dieser Luft ertragen, Anita?“ rief sie auf gut Glück in jene Ecke, wo sie dos Ruhebett wußte. Dann schob sie sich entschlossen zu den eng beieinander liegenden Fenstern vor, von denen mit einem kurzen Sprung die Herrlichkeit eines kleinen, jetzt im ersten Frühlingblühen zauberhaft prangenden Ziergartens zu erreichen gewesen

wäre, und öffnete. Unbehindert strömte die silbermatte, traumgeschwängerte Luft herein und vertrieb alles Beißende und Verhüllende. Vom Ruhebett unter dem kostbaren Fell eines an Heimweh verendeten Eisbären erhob sich ein feingeformtes Köpfchen mit rotblonden, kurzgeschneitten und sehr glatt zurückgestrichenen Haaren. Zwei lebhaft, dunkle Augen, in der Farbe an unruhig getupften bräunlichen Samt gemachend — im Ausdruck an einen beutelüfternen Raubvogel erinnernd, der dauernd auf der Suche nach einem Lederbissen ist, richteten sich mit gehässigem Ausdruck auf die Stiefschwester. Sie kam auch deren Anrede mit einem leicht spöttischen Geplauder zuvor. „Nun... Herr Magister, was verschafft mir die seltene Ehre deines Besuches zu einer Stunde, die dich wehrhaftig im Laboratorium oder in einem der verschieden bezeichneten Krankenzimmer deiner Jagenzerschen 3. Medizinischen sehen sollte?“ Ruth von Alvensbrink gab den spähenden Blick ruhig und fest zurück. In ihr klassisch geschnittenen Gesicht, auf dessen sehr weißer, hoher Stirn sich die vollen, aschblonden Scheitel zu natürlichen Locken kräufelten, stieg eine feine Röte, die den Ausdruck geschlossener Strenge und Herbeheit, den es bisher getragen, in etwas rührend Mädchenhaftes verwandelte. „Ich hoffe, du weißt, was mich hergetrieben hat,“ sagte sie mit tiefer, weicher Stimme. „Keine blasse Ahnung, Ruth. Nichts weiß ich, als daß ich zur Zeit todmüde bin und doch nachmittags präzis sechs Uhr im Tennisturnier zum Damen-Doppelspiel am Hofened anzutreten habe.“ „Es gibt Dinge, die wichtiger sind, als dieser Klub, der seit zwei Jahren dein Leben restlos ausfüllt.“ „Kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, mein Liebling.“ „Ich bitte dich, Anita, gib — wenigstens mir gegenüber — dies Versteckspiel auf. Denke, daß ich als deine Freundin zu dir käme...“ „Du bleib mir bloß mit deinen Freundinnen vom Leibe. Von denen habe ich übergenug.“ „Nun, denn empfinde mich meinerwegen als dein Gewissen. Fühlst du wirklich nicht, Anita, wie sehr du dich täglich, ja stündlich selbst erniedrigst... und nicht nur dich allein... sondern damit zugleich die gesamte Sippe — wie du durch Anzug, Anflchten, Benehmen und Tat den Widerwillen der Strenge,

die leise Trauer der Gütigen, die Abneigung aller gesund empfindenden deutschen Männer geradezu herausfordert?“ Anita Krumbholz ließ ein leises, girrendes Lachen hören. „Brachivoll — dieser Dozententum, Fräulein Doktor. Aber, trotzdem — du bist unterwegs stecken geblieben, Ruth. Bereit in totem Wissen. Wo wir getanz haben, hast du gebüffelt. Wo wir küßten — schuftelest du in der Anatomie. Nun findest du kein Heimatplätzchen mehr zwischen uns und das ärgert dich gewaltig.“ Ruth von Alvensbrink blieb ruhig. Aber die feine, mädchenhafte Röte streichelte ihr Gesicht nicht mehr. „Ich bin nicht zu dir gekommen, um über mich — sondern über dich — zu reden, Anita.“ „So sag' endlich frei heraus, was du eigentlich von mir willst.“ „Du sollstest dich an deine Mädchenwürde — meinerwegen — nenne es auch „Menschenwürde“ erinnern! Solltest nicht länger vergessen, daß du Braut bist und zwar diejenige eines Mannes, den du dir erst mit erstaunlich jäher Ausdauer gewonnen hast.“ „Würde er mich diesen Brautstand nicht sehr oft — ach was — immer — vergessen machen. Ich id mancherlei vielleicht — nicht, mein Salomo...“ „Aber auch nur... vielleicht! Ich vermute, daß auch dann diese Zusammenkünfte mit dem spanischen Grafen Noni Veromonte keineswegs unspannend. Nur vorfichtiger und heimlicher würdest du dich benehmen. — Darüber wollen wir aber nicht miteinander streiten. Darauf kommt es gar nicht an. Lediglich darauf, ob du deinem Verlobten, sobald er zurückgekehrt sein wird, wegen der euch trennenden... Vorkommnisse freiwillig den Ring wiedergeben wirst.“ „Du mußt wohnsinnig geworden sein Ruth. Oder sollte dich eine sinnlose Eifersucht hegen?“ „Auf dich Anita? Auf einen Mann, den du dir erwählst... der also wohl in manchen Dingen dir gleichen muß? Glaubst du wahrhaftig, daß es diesen Grund haben könnte? Sieh mich an!“ Die begehrtlichen Vogelgelaugen vermochten jetzt den Blick der reinen, klugen Sterne nicht zu ertragen. Sie irrten ab. Um den sehr vollen Mund zuckte es zum ersten Mal während dieser Unterredung wie Angst. (Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Oldenburger Lande

**\* Oldenburg.** Eine politische Vereinigung, Christlich-nationale Selbsthilfe, zu der in Oldenburg nur Mitglieder und Wähler der Deutschnationalen Volkspartei gehören, hielt eine Versammlung ab, in der zu der Entwicklung der DNVB. Stellung genommen wurde. Geschäftsführer Hans Schulz sprach über die Position der Deutschnationalen Volkspartei unter Hugenberg's Führung. Unter Hugenberg's Führung sei diese Politik sehr unfruchtbar geworden. Besonders wies der Redner auf die Stellungnahme der DNVB. zum Arbeitslosen- und Knappheitsgesetz hin. Die Haltung der DNVB. sei antisozial geworden. Nach der jetzigen Führung und Einstellung der Partei könnten Arbeitnehmer und lebendige Jugend nicht länger Mitglieder oder Wähler dieser Partei bleiben. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In einer längeren Aussprache, die sich tiefen Ausführungen angeschlossen, gaben sämtliche Versammlungsteilnehmer mit einer Ausnahme die Erklärung ab, daß sie der Christlich-sozialen Reichsvereinigung beitreten und aus der DNVB. austreten. — Hoffentlich setzt sich nicht der D. S. B., betriebl. oder Gewerkschaftsgedanken als Selbstzweck und kompromißlerisch beeinflusst, zwischen zwei Stühlen. Es wäre schade um diese machtvolle Organisation.

**§ Oldenburg.** Eduard Fimmen †. Am zweiten Weihnachtstage starb nach schwerer Krankheit, zu der sich plötzlich ein Schlaganfall gesellte, das Stadtratmitglied Eduard Fimmen, eine Persönlichkeit, die in den letzten Jahren viel von sich reden machte. F. war im Schuldienst der Stadt Oldenburg tätig, in dem er bis zu seiner vor etwa 10 Jahren erfolgten Jurisdispositionstellung der die Pensionierung folgte, verblieb. Schon als Lehrer entwickelte er eine äußerst angestrenzte Tätigkeit, bis spät in die Abende hinein gab er Privatunterricht. So brachte er es zu einem verhältnismäßig hohen Einkommen, das ihm ermöglichte, im Laufe der Zeit mehrere Häuser käuflich zu erwerben. Viele Jahre hindurch bekleidete er nicht nur das Amt des Vorsitzenden bezw. Syndikus des Hausbesitzervereins, sondern auch des Leiters des Landesverbandes solcher Vereine. Außer vielen Freunden und Anhängern hatte er auch manchen Feind. So kam es, daß man ihn innerhalb des Vereins Vorkommnisse unläuterer Art bezichtigte. F. wies aber in einer vor ihm selbst veranstalteten Generalfammlung die Unwahrheit solcher Gerüchte schlagend nach. Trotzdem gelang es ihm nicht, die Mitglieder mit den vorgefaßten Meinungen wieder für sich zu gewinnen. Es entstanden infolge Spaltung zwei Hausbesitzervereine, von denen der eine seinem bisherigen Vorsitzenden treu blieb und ihn bis zu seinem nun erfolgten Ableben mit der Weierführung der Geschäfte weiter betraute. Mit ihrer Unterführung wurde F., der die nach seiner Meinung verkehrte Kommunalpolitik des Oberbürgermeisters Dr. Goerlich und damit der Stadt Oldenburg in manderher Verfallung scharf geißelte, in den Stadtrat gewählt, wo er mit zwei Gleichgesinnten die Funktion des Leberparteilichen Bürgerbunds ins Leben rief. In den Stadtratssitzungen kämpfte er unentwegt für seine Meinung, wobei er nicht selten mit den Sozialdemokraten hart aneinander geriet.

## Aus der weiteren Umgegend

**\* Osnabrück.** Knecht vom Hofbesitzer vergiftet? Aufsehen erregte es am Tage vor Weihnachten, als die Osnabrücker Staatsanwaltschaft nach dem Nachbarorte Belm hinausfuhr und auf dem dortigen Friedhof das Grab des seinerzeit im Alter von etwa 20 Jahren gestorbenen Knechtes Kneemeyer öffnen ließ um die Leichenreste und das umgebende Erdreich zur Untersuchung mitzunehmen. Veranlassung dazu gab eine Anzeige der Mutter des Knechtes, die mit Bestimmtheit behauptet, daß ihr Sohn im November 1923 von einem Hofbesitzer in Lüstringen, bei dem R. bedientet war, vergiftet sei. R. war damals plötzlich gestorben.

**\* Verden.** Ein verhängnisvoller Faustschlag. Vom Schwurgericht wurde der im 26. Lebensjahre stehende Arbeiter Felix Fint aus Delmenhorst wegen vorfälliger Körperverletzung mit Todeserfolg zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte auf dem Schützenfest in Groß-Waddenstedt (Kreis Syle) den 65 Jahre alten Gemeinbediener Johann Bischoff, der ihn vom Festplatz beförderte, weil er kein Eintrittsgeld bezahlt hatte, einen derartigen Schlag mit der Faust aufs Auge gegeben, daß ihm die zertrümmerte Brille eine tiefe Wunde beibrachte und er derartig zu Boden stürzte, daß ein Schädelbruch die Folge davon war und er, ohne die Befinnung wieder zu erlangen, bald darauf starb.

**\* Detmold.** Schrecklicher Tod eines Kindes. In Schwelentrup kam das dreivierteljährige Kindchen des Wegeaufsehers Gröne auf tragische Weise ums Leben. Das Kind war von der Mutter auf das Sofa gelegt worden, das durch vorgestellte Stühle besonders gesichert worden war. Als die Mutter nach kurzer Abwesenheit das Zimmer wieder betrat, fand sie das Kleine leblos zwischen Sofa und Tisch eingeklemmt vor.

## Neues aus aller Welt

**Vier Kinder und ein Mann ertrunken.**

**L.H. Würzburg, 23. Dez.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Freitag nachmittag in dem bei der Ortschaft Wargetschöheim gelegenen Altwasser des Mains. Der 10 Jahre alte Wilhelm Eckert, der gleichaltrige Landwirtssohn Oskar Wittstadt und die 9 und 8 Jahre alten Ernst und Lothar Bläß spielten in der Nähe des Altwassers. Der jüngere Bläß hatte ein Paar Schlittschuhe mitgebracht und wagte sich damit auf die dünne Eisbede des Altwassers, in dem er aber sofort versank. Seine drei Kameraden, die ihm zu Hilfe kommen wollten, wurden ansehend von ihm ebenfalls in das Wasser hineingezogen. Auf die Hilfe riefte der 32 Jahre alte Arbeiter Wittstadt aus Wargetschöheim herbei, der aber ebenfalls bei dem Rettungsversuch zusammen mit den Kindern den Tod im Altwasser des Mains fand.

**Mordauflärung nach sieben Jahren.**

**L.H. Berlin, 28. Dez.** Wie Berliner Blätter melden, ist es der Kriminalpolizei gelungen, ein grauenhaftes Verbrechen, das vor sieben Jahren, am 5. März 1922, verübt wurde, aufzuklären und einen der Täter zu verhaften. Der Festgenommene ist der 33 Jahre alte Schnitter Kaczmarek. Kaczmarek hatte damals gemeinsam mit einem Komplizen, dem 33-jährigen noch flüchtigen Schnitter Michael Kaczynski, den 58 Jahre alten Landwirt Reinhold Werbelow auf seinem Anwesen in Neufalkenwald bei Bärwalde in der Neumark erschossen und die Schwestern durch einen Schuß schwer verletzt. In dem Glauben, daß beide tot seien, schleppten sie die Körper auf einen Komposthaufen und bedeckten sie mit Dung. Dann begaben sie sich in das Haus des Geschwisterpaares, aus dem sie wegschleppten, was ihnen in die Hände fiel. Um a. erbeuteten sie 21 000 Papiermark. Bevor sie die Furcht ergreifen, demolierten sie in barbarischer Weise die Wohnungseinrichtung. Als die Mörder schon längst davongeeilt waren, kam Anna Werbelow, deren Verletzungen nicht tödlich waren, in ihrem schauerlichen Grabe wieder zum Bewußtsein, arbeitete sich mühselig aus dem Dunghaufen hervor und schlepte sich, mehrmals zusammenbrechend, zum nächsten Hof Steinbadgrund, wo sie von der Bluttat berichtete. Von den Verbrechen wurde jedoch keine Spur mehr gefunden. Werbelow wurde tot ausgegraben. Seine Schwester genas später im Krankenhaus. Im Kottbuser Gefängnis wurde Kaczmarek, der wegen Diebstahls eine vierjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, ermittelt, und zwar 24 Stunden vor seiner Entlassung. Er wurde daraufhin sofort in das Berliner Polizeipräsidium gebracht, wo nach seiner eingehenden Vernehmung durch Landgerichtsrat Fischer aus Landsberg a. W. Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde.

**„Dauerweltrekord“ im Klavierspielen.**

**L.H. Preshburg, 27. Dez.** Der Klavierspieler Ledovsky hat hier einen neuen „Dauerweltrekord“ im Klavierspielen aufgestellt, indem er 83 Stunden ununterbrochen spielte. (Erstens „Die Klosterkloster“ und zweitens „Der Jungfrau Gebet“.)

**Italiens Vordringen in Tripolis.**



Herzog von Buglia, ein Neffe des italienischen Königs, der bei dem Vormarsch die Eingeborenen anführte. — Wie klein mag sich der Onkel neben diesem Neffen ausnehmen!



Artillerie-Abteilung der italienischen Kolonialtruppen, denen es gelang, die Hochfläche von Fezzan am Nordrande der Sahara aus den Händen der Rebellen zurückzuerobern.

**Raubmord.**

**L.H. Stuttgart, 27. Dez.** Der 35jährige Landwirt und Fahrradhändler Josef Becherer aus Frauenzell (Bezirk Kempfen) wurde seit dem 15. Dezember vermißt. Nach langen Bemühungen gelang es der Gendarmerie, die zusammen mit den Ortsbewohnern Nachforschungen anstellte, die Leiche des Becherer in einem Waldstück zu finden. Sie war mit einem Zementfäß und mit Reisig zugedeckt. Bei der Leichenöffnung zeigte sich, daß der Mörder seinem Opfer furchtbare Verletzungen zugefügt hatte. Anscheinend ist Becherer zuerst durch einen Schrotschuß aus nächster Nähe niedergestreckt worden. Da die Uhr und der Geldbeutel fehlten, war Raubmord anzunehmen. Am Weihnachtsmorgen gelang es, den Täter in Untermettenberg festzunehmen. Es handelt sich um den 26jährigen Dienstknecht Josef Heinrich, der seit Jahren in der Nähe von Frauenzell beschäftigt war. In der Nacht vom 15. Dezember ging er nach Frauenzell und erkundigte sich, ob das Mietsgeld ausbezahlt werde. Daraufhin lauerte er Becherer auf und ermordete ihn.

## Gerichts-zeitung

**§ Strafkammer Oldenburg.**

Eine verwerfliche Augenblicksleistung wurde der zweimal wegen Diebstahls vorbestraften Ehefrau Ljabelle Bartels geb. Größ in Borgstede bei Barel zur Last gelegt. Zwischen ihr bezw. ihrer Familie und der des Handlungsgehilfen Chila, die mit ihr in einem Hause gewohnt hatte, war ein gespanntes Verhältnis entstanden, das noch fortbestanden zu haben scheint, als die Familie Ch. im Laufe des nunmehr bald verflohenen Jahres nach Barel verzogen war. Da ihr die Nutzung des Gartens noch zustand, begab sich eines Tages Frau Ch. mit ihrer 15jährigen Tochter dahin, um Blumen zu holen. Diese legte, da ihre Mutter sie nach hinten in den Garten rief, ihre kleine Handtasche oben auf eine ziemlich hohe und dichte Burbaumzweigung nahe dem Hause. Die Eheleute B. hatten sich bereits durch Lachen unangenehm bemerkbar gemacht. Sowohl Frau Ch. als auch ihre Tochter sahen, wie Frau B. dann plötzlich aus dem Hause trat und aus einem kleinen Eimer die Hühner fütterte. Es wurde auch beobachtet, wie sie eine Handbewegung von dem Burbaum in den Eimer machte. Hernach war die Tasche verschwunden und wurde trotz eingehenden Suchens nicht gefunden. Die Angeklagte bestreitet, sie genommen zu haben, wurde aber dennoch vom Amtsgericht Barel zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Zur der Berufungsverhandlung war auch ein Zeuge geladen, der bezeugte, daß die Familie Ch., mit der auch er zusammen gewohnt hatte, wenig verträglich sei. Die Strafkammer kann daraus keinen Grund herleiten für den Diebstahl der Tasche. Sie verwarf daher die Berufung und erachtete die erkannte Strafe für angemessen.

Mit einer Geldstrafe von 500 Mark für den 20jährige Handlungsgehilfe Richard Böcking aus Bremen davon. Gegen den wegen einer großen Fahrlässigkeit bei einer Autofahrt vom Amtsgericht Oldenburg eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen erkannt war. Er nahm auf der Rückfahrt nach Bremen am 8. Juli abends gegen 9 Uhr kurz hinter Oldenburg einen ihm bekannten jungen Mann namens Stemmler mit in sein Auto. Zunächst ging die Fahrt bis Suchting zu einer Festlichkeit und dann weiter nach Bremen. Hier wurden verschiedene Lokale besucht und die Nacht, wie man wohl sagt, um die Ohren geschlagen. Nach einem kurzen Schlaf im Automobil brachte B. seinen Freund am nächsten Morgen nach Oldenburg zurück. Auf der Bremer Chaussee vor Osterburg galt es einen Viehwagen zu überholen. Vor diesem fuhr in einer Entfernung von 10 bis 20 Meter ein Milchwagen. Das Auto stieß mit ihm zusammen, St. flog heraus und trug erhebliche Armverletzungen davon. Das Pferd des Milchwagens scheute, wurde aber bald wieder aufgegriffen. Das Amtsgericht ist zu der Ansicht gelangt, daß die selbstverschuldete Uebermüdung des Angeklagten das Unglück herbeigeführt hat. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schiff, machte geltend, daß B. den Viehwagen ordnungsmäßig überholt und, weil er zunächst den Milchwagen nicht sah, ebenso ordnungsmäßig wieder die rechte Straßenseite habe einnehmen wollen. Das sei ein Beweis dafür, daß er keineswegs unaufmerksam gefahren sei. Die Strafkammer machte sich die Ansicht der Vorinstanz zu eigen, hielt eine empfindliche Strafe am Plage, verurteilte aber dennoch die Gefängnisstrafe in die oben genannte, in Raten zu zahlende Geldstrafe.

**Freisprechung statt einer Gefängnisstrafe von einem Monat.** Der 26jährige Autovermieter Franz Ording aus Steinfeld war vom Amtsgericht Damme zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er ein von dem ihm verfeindeten Robert Sch. geführtes Auto mutwillig angefahren haben sollte. Er hielt am 31. März mit seinem Wagen bei dem sogenannten Schweizerhäuschen in der Ortschaft Aienhausen zwischen Steinfeld und Damme, als Sch. aus der Richtung Osnabrück gefahren kam. Der Angeklagte stand neben seinem Auto, ließ ihn vorbeifahren, turbelte dann auffällig rasch an, schlug ein ebenfalls auffällig rasches Tempo an und geriet beim Ueberholen links gegen das andere Auto. Er erhielt zunächst nur einen Strafbefehl über 100 M. Die Einspruchsverhandlung gestaltete sich derart ungünstig für ihn, daß es zu dem eingangs erwähnten Urteil kam. D. legte Berufung ein und hatte zu seiner Entlastung einen großen Zeugenapparat aufgebaut, behauptend, daß ein plötzlicher Defekt seines Autos Schuld an dem Zusammenstoß gewesen sei. Da das Gegenteil davon ihm nicht nachzuweisen war, hob die Strafkammer das Urteil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

**Geschichtsirrtum auf der Briefmarke.**



**Columbus mit dem Fernrohr!**

Die neue Briefmarke von St. Kitts-Nevis, der britisch-vestindischen Insel an der mittelamerikanischen Küste (1498 von Columbus entdeckt) zeigt den Entdecker Amerikas an Bord seines Schiffes, wie er mit dem Fernrohr den Horizont nach Land absucht. Daß das Fernrohr erst ein halbes Jahrhundert später erfunden wurde, ist leider vergessen worden.

## Vermischtes

— Ein alter Mann lernt seinen Vater kennen. Dem dreizehnjährigen John Sweeney war es bis vor kurzem nicht vergönnt gewesen, seinen Erzeuger jemals mit Bewußtsein gesehen zu haben, denn letzterer verließ seine Familie, als John kaum drei Jahre alt war, um außerhalb seines Heimatortes Eau Claire bessere Verdienstmöglichkeiten zu finden. Anfangs gedieh das Projekt auch zur Zufriedenheit aller Beteiligten, doch nach einiger Zeit blieben die Sendungen des älteren Sweeney aus. Sieder lag dies nur an der mangelhaften Postverbindung, wenn auch gehäßige Leute behaupten, Sweeney sei niemals von allzu großer Vaterliebe befeelt gewesen. Auf jeden Fall hörte die Familie in Eau Claire nichts mehr von ihrem fernen Ernährer. So kam es, daß Daniel Sweeney, als er vierzehn Jahre später zurückkehrte, erfahren mußte, seine Familie sei in alle Winde zerstreut, darunter auch sein jüngster Sohn John. Jede Spur dieses Jungen war verschwunden. Schließlich beruhigte sich der Vater und ließ sich in Tomah nieder. John Sweeney sah inzwischen in Superior und machte sich keine Gedanken um den liebevollen Vater. Kürzlich nun, sechzig Jahre nach der Trennung, besuchte John Verwandte in der Nähe von Tomah, und bei dieser Gelegenheit erfuhr er zu seinem lebhaften Erstaunen, daß sein Erzeuger als vergnügter und rüstiger Zweimundachtzigjähriger in Tomah lebte. Als guter Sohn war er sofort entschlossen, sich seinem unbekanntem Vater vorzustellen, und kürzlich konnten sich die beiden gerührt in die Arme schließen. „In Zukunft wollen wir uns nicht wieder für so lange Zeit trennen!“

— Immer höhere Wolkenkratzer in Amerika. Das neue Gebäude der Chrysler-Gesellschaft in New York wird der Pariser Eiffelturm noch um 10 Meter überreffen. Dieser Höhenrekord ist die Folge einer alten Rivalität zwischen zwei früheren Architektenkollegen. Der Architekt von Chrysler ist dabei mit 12 Metern Sieger geblieben. Andererseits beabsichtigt die Versicherungsgesellschaft „Metropolitan“ ein Gebäude mit 100 Stockwerken zu bauen, das den Chrysler-Wolkenkratzer noch um 32 Etagen übertreffen würde.

— „Du weißt auch alles, o Herr“. Aus Teheran wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wie in den süditalienischen Städten, so blüht natürlich erst recht im Orient ein schwunghafter Handel mit „Altertümern“. Betrachtete sich da kürzlich ein würdiger deutscher Herr, der — ein seltener Fall — die Landessprache beherrschte, in einem Antiquitätenmagazin altpersische Keramiken. Mit beschwörenden Seiten pries der mit allen Waffern gewachsene Verkäufer ein besonderes Stück an, dessen Wert er hauptsächlich durch die Behauptung zu erhöhen suchte, daß der Name eines angeblich großen Künstlers auf dem Gegenstand als Signum zu finden sei. Wider das Erwarten des Händlers zog aber der weißhaarige Fremde seine Brille, studierte mit Andacht eine Weile die kleinen persischen Schriftzeichen, worauf sich folgendes Gespräch entwickelte: „Das Zeichen heißt na schah-ke Radschaf?“ „Ja, Herr, das war einer unserer größten Künstler.“ „Bist du ein Schiit oder ein Sunnit?“ „Ein Schiit, o Herr.“ „Dann tut es mir leid für dich, mein Sohn, daß du nicht weißt, daß die Inschrift: „Oh König von Radschaf“ heißt, die Anrede für einen der größten Heiligen eurer schiitischen Religion.“ „Du weißt auch alles, o Herr, wir werden keine Geschäfte machen.“



